

Döläuer Zeitung

Stadtteilzeitung für Döläu, 2. Jahrgang, Oktober-Ausgabe 2019

AHNENTAFEL

Beteiligen Sie sich an unserem neuen Gewinnspiel: Wer hat die längste Ahnentafel?

Seite 6

AMPEL-SPIEL

Die Knirpse der Kita „Spätzennest“ lernen, wie man sich im Straßenverkehr verhält.

Seite 8

ART DÉCO

Die Porzellanfabrik schuf in den 1920ern Kunstwerke der Moderne in Baensch-Rot.

Seite 11

AGNES GOSCHE

Der Wegbereiterin der Frauenbildung wurde ein Straßenzusatzschild gewidmet.

Seite 17

Nur noch 5 Wochen bis zur 5. Jahreszeit Carnevals Club Blau-Silber Döläu e.V. feiert sein 40. Jubiläum



In der kommenden 40. Session begeht der Carnival Club Blau-Silber Döläu zünftig sein 40. Jubiläum. Foto: CCD-Archiv (2019)

„Döläu helau!“ Demnächst starten die etwa 65 Mitglieder des Carnivals Clubs Blau-Silber Döläu im Alter zwischen 4 und 80 Jahren in ihre 40. Session und damit in ihr 40. Jubiläumsjahr.

Die enthusiastischen Jecken um Dagmar Stoye bereiten dieses Ereignis nun schon seit rund einem Jahr vor. So wie vor jeder neuen

Session eine Unmenge Zeit ehrenamtlich darauf verwendet wird, die Programme mit Choreografie, Musik und Büttreden zu erarbeiten, Kostüme zu schneiden oder bei Bedarf umzuarbeiten. Die einzelnen Gruppenleiter bei den „Knirpsen“, den „Funkenmariechen“, den „Gardesisters“, den „Heidegeistern“, den „Steinernen

Jungfrauen“ sowie den „La Divas“ und beim E-Team haben auch diesmal alles fest im Griff.

Darüber hinaus gilt es, vor der Eröffnungsveranstaltung das Bühnenbild aufzubauen und zuvor die entsprechenden Requisiten zu besorgen oder anzufertigen. Zudem wird für das alljährliche Märchen der „Knirpse“ immer ein neuer Vorhang genäht. Und DJ Enrico Urban muss die Technik in Schuss halten und eine optimale Bühnenausleuchtung vorbereiten.

Die Eröffnungsveranstaltung der 40. Session beginnt traditionell am 16. November, um 19.19 Uhr, im „Waldhotel“. Zum runden Jubiläum wird es ein ganz besonderes Programm aller Beteiligten geben. Auch die „Harnack-Hofsänger“ texten dazu natürlich wieder Lustig-Eigenwilliges zu bekannten Liedern.

Am 15. sowie am 22. Februar 2020 findet dann jeweils ab 19.19 Uhr

eine Prunksitzung im „Waldhotel“ statt. (Reservierungen nimmt das Hotel unter 03 45 / 5 50 43 27 ab dem 1. November entgegen.) Und am 24. Februar 2020 folgt der bereits jetzt mit Spannung erwartete Rosenmontagsumzug, an dessen Spitze auch der CCD als Jubiläumsverein mit seinem Festwagen wandeln wird. Abends, um 20 Uhr, begehen die Döläuer Jecken dann nochmals festlich das Ende der 5. Jahreszeit im „Waldhotel“.

Neben den regulären Sitzungen wird es zum 40. noch zwei Festveranstaltungen mit geladenen Gästen geben. Hier feiern dann u.a. der Karneval Landesverband Sachsen-Anhalt e.V., viele Partnervereine aus Halle und Umgebung sowie die zahlreichen Unterstützer des Vereins zünftig das Jubiläum des CCD.

Einen Festumzug durch Döläu wird es aus organisatorischen Gründen leider nicht geben.

Probe-Bereitschaft zu Silvester Einweihung Gerätehaus im Frühjahr

Nach dem feierlichen Richtfest für das neue Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr am 10. Mai sowie der Installation von Heizungs-, Wasser- und Elektroanlagen geht es nun voran mit der Fassade des Gebäudes. Wahrscheinlich ab Ende Oktober kann dann mit der Gestaltung der Außenanlage begonnen werden. Die festliche Eröffnung des Gerätehauses findet voraussichtlich im Frühjahr 2020 statt. Vorher, zur Silvesterbereitschaft, planen die Ka-

meraden der Freiwilligen Feuerwehr jedoch schon einmal, probenhalber ihr neues Domizil zu beziehen. Die ursprünglich berechneten Kosten für den Neubau werden sich wegen gestiegener Ausgaben im baulichen Bereich um zirka 350.000 Euro erhöhen - auf insgesamt schätzungsweise 2,54 Millionen Euro. Bereits im Juli hatte die Wehr ein neues Tanklöschfahrzeug mit einer Kapazität von 4000 Litern Wasser bekommen.



Impression vom Richtfest des neuen Gerätehauses der Freiwilligen Feuerwehr Döläu am 10. Mai 2019. Foto: Gabriele Bräunig

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

ich bin immer wieder überwältigt von Ihren positiven Reaktionen auf diese Stadtteilzeitung. (Ich hörte, dass so mancher Dölauer das jeweils neue Heft sogar oft bei sich trägt und während eines Schwätzchens mit den Nachbarn das eine oder andere aktuelle bzw. historische Thema daraus aufgreift. Und ich erhalte Anrufe von ehemaligen Döläuern, die die Zeitung gerne regelmäßig zugesandt haben möchten.)

Dank Ihrer redaktionellen, tatkräftigen, moralischen und finanziellen Unterstützung können wir Ihnen nun bereits die 4. Ausgabe der „Dölauer Zeitung“ präsentieren - mit inzwischen 20 Seiten. Das Redaktionsteam hat Anfang August erneut zu Themen beratschlagt, die Sie interessieren könnten, und wir hoffen, dass wir mit unserer Auswahl „ins Schwarze getroffen“ haben! Zudem gibt es ein weiteres Preisausschreiben. Viel Spaß beim Lesen! *Gabriele Bräunig*

Informative Zeitung erregt viel Aufsehen Leserbriefe von Klaus Uhrbach und Marga Hennicke

Liebe Frau Bräunig,

16 Seiten mit einer Fülle von interessanten Berichten und Informationen fand ich in der März-Ausgabe der „Dölauer Zeitung“ vor. Fünf Beiträge haben mir besonders gut gefallen:

- Unser Oberbürgermeister, Dr. Bernd Wiegand, hat persönlich an der Grundsteinlegung des neuen Gerätehauses der Dölauer Freiwilligen Feuerwehr teilgenommen. Das hat mich und andere alte Dölauer ungemein gefreut.

- Nina Hoss war zu Filmaufnahmen für den Film „Das Vorspiel“ in einer der eindrucksvollsten Döläuer Villen. Die Villa „Dreieichenhof“ ließ sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts Direktor Wicke von der Kefersteinschen Papierfabrik Cröllwitz in der damaligen Waldstraße bauen. Das riesengroße grüne Tor war immer verschlossen, und wir hätten als Schuljungen zu gern ge-

wusst, was es dort im Hof der Villa zu sehen gibt!

- Der traditionsreiche CCD „Blau-Silber“ e.V. hat seit der 38. Session die Prinzessinnen Alina I. und Diana I. Das ist neu, modern und gibt es sicherlich nicht einmal im Rheinland.

- Der Obermaler Josef Lehnert war ein Teil der Seele von Baensch-Lettin. Das weiß ich von meiner Patentante Annemarie Paszkowski-Uhrbach, die dort in jungen Jahren als Sekretärin tätig war. Mein ehemaliger, verstorbener Kollege Josef Ballarin, ein Lettiner, lernte seinerzeit bei Josef Lehnert Porzellanmaler. Im Dölauer Heft Nr. 1 „Das Dölauer Hutviertel“ hat Dr. Wissenbach ihm und seiner Familie mit der Abbildung 61 ein Denkmal gesetzt. Auf dem Foto von 1954 ist der Hochzeitszug von Sohn Lehnert mit Edith Knotze zu sehen, dahinter das Elternpaar Lehnert. Anbei noch ein Foto (siehe rechts oben!): Be-

hälter mit Deckel - 6 cm x 6 cm - Baensch Lettin - etwa 1925.



Behälter mit Deckel. Foto: privat

- Dr. Wissenbach hat mit seiner „Selleriebowle-Story“ der ältesten Dölauer Bauernfamilie Westfeld und den allseits bekannten Arzt-Familien Dr. Richard Appel und Georg Sperling ein eindrucksvolles Andenken zuteil werden lassen.

Mit freundlichen Grüßen an Sie und das gesamte Redaktions-Team der „DZ“

Klaus Uhrbach



Die Vorderseite der Feldpostkarte von Herrn an Frau Hennicke aus dem Jahr 1917 zeigt, wie die Soldaten Pflaumen in einem Backofen backen.

Sehr geehrte Frau Bräunig,

auch ich freue mich als alte Dölauerin über jede neue Ausgabe der „Dölauer Zeitung“. Da die Postkartensammlung meines Mannes leider verloren gegangen war,

konnte ich mich am ersten Preisausschreiben nicht beteiligen. Ich übersende aber eine kuriose Feldpostkarte (siehe oben!) vom 16. September 1917, gerichtet an Frau Marta Hennicke in Halle bei Dölau in der Kröllwitzer Straße 18, wo



Rückseite der Postkarte mit lieben Grüßen an die Ehefrau. Vom Grauen des I. Weltkriegs verschonten die Männer oft die Familien. Repros: privat

der Vater meines Mannes an seine liebe Marta schreibt: „Das ist unser Backofen, wo wir Pflaumen backen. Hoffentlich bekommst du die Pflaumen.“

Selber Trocken- oder Backpflaumen herzustellen, aber auch in

anderer Form die eigene Ernte zu konservieren, gehörte schon früher in unserer Familie zur Vorbereitung auf den Winter.

Herzliche Grüße
Marga Hennicke

<p>Impressum Herausgeber: Medien- und Kunstverlag Halle (Saale) Gabriele Bräunig Saturnstraße 16 06118 Halle (S.)</p>	<p>Redaktion: Gabriele Bräunig Tel.: 0345/4789975 Handy: 0152/28707248 E-Mail: gabriele.braeunig@online.de Web: www.halle-doelau.de</p>	<p>Layout: Alexander Bräunig Die Zeitung wird unterstützt durch zahlreiche Dölauer Bürgerinnen und Bürger, Vereine, Initiativen und Unternehmen.</p>	<p>Druck: Druckerei Schäfer Teusententhal/ OT Langenbogen Auflage: 2000 Stück Die nächste Ausgabe erscheint im März 2020.</p>	<p>Hinweis: Es gibt keinen rechtlichen Anspruch auf die Veröffentlichung eingesandter Texte und Fotos. Die eingereichten Beiträge können, müssen aber nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.</p>
---	---	--	---	--

Kurz notiert: Nachrichten aus dem Stadtgebiet

Arztpraxis Dr. Reichmann-Fürst/ Dr. Richter seit dem Sommer im Heideweg 6b

Ärztinnen im Heideweg 6b

Im Sommer sind die Allgemeinmedizinerinnen Dr. Gabriele Reichmann-Fürst sowie Dr. Petra Richter in den GWG-Neubau Heideweg 6b umgezogen (Tel.: 0345/5511728; FAX: 0345/6830649).

Die Sprechzeiten finden montags von 7.30 - 12 Uhr und 15.30 - 18 Uhr, dienstags und mittwochs von 7.30 - 12 Uhr, donnerstags von 13.30 - 18 Uhr, freitags von 7.30 - 10 Uhr sowie nach Vereinbarung statt.

Gemeindekirchenratswahl

In diesem Jahr wird der Gemeindegemeinderat des evangelischen Kirchspiels Dörlau-Lieskau neu gewählt. Alle Gemeindeglieder können am 13. Oktober beim Erntedankgottesdienst im Gemeindehaus Lieskau und am 20. Oktober bei der Familienkirche im Gemeindehaus Dörlau wählen. Ebenfalls ist Briefwahl möglich.

Der Gemeindegemeinderat ist das

Leitungsgremium der Kirchengemeinde.

Radweg entlang der Nordstraße

Im kommenden Jahr startet laut Auskunft der Stadt der Neubau des Radweges entlang der Nordstraße zwischen Lettin und der Kreuzung Dörlauer Straße/Brandbergweg.

Der 1650 Meter lange Radweg, der im ersten Halbjahr 2021 fertig sein soll, kostet 2,265 Millionen Euro. Das Geld kommt aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE).

Tänzerinnen gesucht

Die Tanzgruppe „La Divas“ des Carnival Clubs Blau-Silber Dörlau sucht noch tanzfreudige Damen. Wer Interesse hat, meldet sich bitte unter der E-Mail-Adresse ladivas-ccdoelau@web.de

Schlafmediziner geehrt

Oberarzt Dr. med. Steffen Schädlisch, der Leiter des Schlaflabors am Krankenhaus „Martha Maria“, wur-

de im Juni vom „Focus“ in die Liste der deutschen Top-Mediziner 2019 aufgenommen. Erneut werden dort auch die Dörlauer Ärzte Dr. med. Frank Hoffmann, Prof. Dr. med. Wolfgang Schütte sowie Prof. Dr. med. Jürgen Lautermann geführt.

Stand polizeilicher Ermittlungen

Auf dem Parkplatz der Gartenanlage in der Zechenhausstraße sind im August von Unbekannten 6 Autos angezündet worden. Die Pressestelle des Polizeireviereviere Halle teilte zum Redaktionsschluss Ende

September mit, dass die Auswertungen nach den Ursachenermittlungen immer noch laufen.

Pflanzaktion mit Bürgern

Am 3. Oktober, zum Tag der deutschen Einheit, startete die Stadt eine Pflanzaktion gemeinsam mit halleschen Bürgern in der Dörlauer Heide. Es wurden 3000 junge Eichenbäumchen gesetzt. Damit wollte die Verwaltung einen Beitrag zur langfristigen Entwicklung des Stadtwaldes und zum Klimaschutz leisten.

Lassen Sie Dörlau an Ihrer Freude teilhaben!

Wir geben Ihnen gern die Möglichkeit, Ihre private Anzeige in der „Dörlauer Zeitung“ zu veröffentlichen – z.B. zum Geburtstag, zur Hochzeit oder zum Ehejubiläum, zur Geburt eines Kindes, zu Jugendweihe/Lebenswende oder Konfirmation/Kommunion oder in Form einer kleinen Danksagung.

Bitte wenden Sie sich bei Bedarf an die Redaktion unter Telefon 0345/4789975 oder E-Mail gabriele.braeunig@online.de

Jährlich 8000 Euro für den Sportverein Blau-Weiß

Angesehenes Unternehmen FUTUR-Baugesellschaft mbH engagiert sich auch sozial

Anzeige

Bis zur Fertigstellung des neuen Gerätehauses der Freiwilligen Feuerwehr Am Hügel dauert es nicht mehr lange, und auch das alte Bahnhofsgebäude in der Salzländer Straße sieht inzwischen wieder schmuck aus.

Bauausführendes Unternehmen bei diesen beiden Dörlauer Prestige-Objekten ist die FUTUR-Baugesellschaft mbH. Das Profil der 34 Mitarbeiter starken Firma, die seit 1997 existiert und ihren Sitz seit 2012 in der Querstraße 4 hat, reicht von der Bauplanung und -leitung über Neubau, Sanierung, Schlüsselfertigbau und Kleinbauleistungen bis zu Maurer-, Putz-, Trocken-, Estrich- und Fliesenarbeiten sowie Fassadenvollwärmeschutz. Die erfahrenen Kollegen von FUTUR sind über Halle hinaus auch auf diversen Baustellen ebenso im Saalekreis und in Leipzig tätig.

„Kompetenz, Qualität, Zuverlässigkeit und freundliches Auftreten in unserer Arbeit stehen bei uns



Dies war der Stand der Bauarbeiten am neuen Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr Dörlau Mitte September. Foto: Gabriele Bräunig

ganz oben auf der Liste der Unternehmensphilosophie“, so Geschäftsführer Raik Müller. Eine Kundin äußert sich im Internet denn auch zufrieden mit den Worten „... gute Leistung, faire Preise, hohe Fachkompetenz. ... kann man nur empfehlen ...“.

Diplom-Ingenieur Raik Müller, der mit seiner Familie seit 2008 in

Dörlau wohnt und dessen Tochter in die hiesige Grundschule geht, liegt es sehr am Herzen, dass sich sein Stadtteil stetig positiv entwickelt. Und so wirkt er nicht nur geschäftlich für ein lebens- und liebenswertes Dörlau, sondern engagiert sich gleichermaßen sozial in seinem Lieblingsviertel. Zum Beispiel sponsert die FUTUR-

Baugesellschaft mbH seit 2009 jährlich 8000 Euro für den Sportverein Blau-Weiß Dörlau, um den Sportplatz und die sanitären Anlagen in Schuss halten plus hin und wieder neues sportliches Equipment erwerben zu können. In dem Sportverein hat schließlich auch Raik Müllers Sohn, der gerade in Leipzig studiert, zehn Jahre lang Fußball gespielt.

Apropos Jugend: Zur Zeit hat die FUTUR-Baugesellschaft mbH wieder 3 Azubis. Denn junge, strebsame Menschen haben in diesem etablierten und angesehenen halleschen Unternehmen immer eine Chance für eine fundierte Ausbildung.

Darüber hinaus sucht Raik Müller immer nach guten Fachkräften, um auch weiterhin für die Saalestadt und darüber hinaus anspruchsvolle Aufträge in erstklassiger Qualität realisieren zu können.

Also, fassen Sie Mut und bewerben Sie sich alsbald bei der FUTUR-Baugesellschaft mbH!

FUTUR - Baugesellschaft mbH

NEUBAU • SANIERUNG • SCHLÜSSELFERTIGBAU

Telefon (0345) 2 94 08 38

Schwerpunkt Nahverkehr Initiative für verbessertes Konzept



Besonders für Kinder und Ältere ist die Stadtforststraße immer noch zu gefährlich. Man wünscht sich eine Bedarfsampel. Foto: Gabriele Bräuning

Wie in der letzten „Dörlauer Zeitung“ berichtet, treffen sich regelmäßig Einwohner Dörlaus, um Probleme unseres Stadtteils zu erfassen, zu diskutieren und Lösungsmöglichkeiten zu finden. Nach der letzten Zusammenkunft hat sich die Initiative Dörlau aufgrund zahlreicher Anregungen dazu entschlossen, das Thema öffentlicher Nahverkehr verstärkt aufzugreifen und der Stadtverwaltung ein verbessertes Verkehrskonzept vorzulegen.

1. Immer wieder wird die Aufwertung des öffentlichen Nahverkehrs und die Verbesserung der Verkehrssituation in der Stadt gefordert, auch für unseren Stadtteil. So ist hier die Buslinie 21 das einzig verbliebene öffentliche Hauptverkehrsmittel.

Großen Unmut rufen bei vielen Bürgern die Taktungen der Busse und ihr Anschluss an andere öffentliche Verkehrsmittel hervor. Unser Vorschlag: Im Abstand von 15 Minuten sind Abfahrtszeiten der Buslinie 21 in Richtung Halle-Neustadt und Kröllwitz von morgens bis 20 Uhr einzuplanen; alle 30 Minuten bis 24 Uhr. Gleichzeitig muss ein Anschluss zu anderen Verkehrsmitteln mit realistischen Umsteigezeiten abgesichert werden. Dies trägt u.a. der ständig steigenden Einwohnerzahl in Dörlau Rechnung.

2. Mit der Eröffnung der Autobahnabfahrt in Salzmünde ist mit einem zunehmenden Verkehr in Dörlau zu rechnen. Schon heute haben besonders ältere Bürger und Kinder Probleme, die Stadtforststraße und die

Salzmünder Straße zu überqueren. Für Radfahrer stehen an den Hauptstraßen nur begrenzt Radwege zur Verfügung. Deshalb stellen wir einige Varianten zur Diskussion:

- Nutzung von Gehwegen auch durch Radfahrer (Gehweg mit Zusatzschild „Radfahrer frei“) an den Hauptstraßen;

- Begrenzung der Höchstgeschwindigkeit in der Stadtforststraße von der Einmündung Salzmünder Straße bis Elbestraße auf 30 km/h;

- Einrichtung von Bedarfsampeln für Fußgänger an ausgewählten Punkten der Salzmünder Straße und Stadtforststraße (z.B. Höhe Kirchweg, Querstraße, Sparkasse);

- Grundsätzliche Reduzierung der Höchstgeschwindigkeit auf der Salzmünder Straße und der Stadtforststraße auf 30 km/h. (Dann werden Navigationsgeräte den Verkehr u.U. auch um Dörlau herumleiten.)

3. Die „Lieskauer Straße“ hat als Verbindung zum Krankenhaus, zu den Kindergärten und nach Lieskau einen besonderen Stellenwert. Eine Verbreiterung der Straße zu Gunsten der Fußgänger und Radfahrer ist aus Sicherheitsgründen unumgänglich. Teilen Sie uns Ihre Meinung und Erfahrungen mit! Hinweise können Sie in den Briefkasten Franz-Mehring-Straße 9 b (Pfarrhaus) einwerfen oder im Sekretariat der Grundschule (Querstraße 1) abgeben. Kontakt: E-Mail kontakt@initiative-doelau.de oder Telefonnummer 0176/2806 4505. Internetseite: www.initiative-doelau.de Initiative Dörlau

Ampel, Radweg, Wohngebiet Stadtverwaltung beantwortet Fragen



Auf dieser Fläche zwischen Salzmünder Straße und Imkerweg soll künftig ein weiteres Wohngebiet entstehen. Foto: Bernd Wolfermann

Wird es künftig eine Bedarfsampel am Fußgängerüberweg an der Stadtforststraße geben?

Drago Bock, der Pressesprecher der Stadt Halle, sagt dazu: „Der Fußgängerüberweg in der Stadtforststraße, Höhe Querstraße/Zechenhausstraße, ist im Jahr 2020 für die Sanierung vorgesehen. Dabei wird ein kompletter Neubau u.a. mit einer von der Straßenbeleuchtung unabhängigen geschalteten Beleuchtung des Fußgängerüberweges erfolgen. Die Planungen sollen bis Ende des Jahres 2019 abgeschlossen sein. Eine Bedarfsampel wird es allerdings nicht geben.“

Bereits 2018 wurden im Bereich dieses Fußgängerüberweges Tempo-30-Strecken in beide Fahrtrichtungen und größere Verkehrszeichen 350 (Fußgängerüberweg) angeordnet. Zusätzlich sind im Annäherungsbereich des Fußgängerüberweges Gefahrenzeichen 101-11 (Fußgängerüberweg) vorhanden.

Liegen die Ausbaurbeiten in der Salzmünder Straße im Plan? Falls nicht, wie geht es wann weiter?

Angelika Foerster, die Leiterin des Fachbereiches Bauen der Stadt, antwortet, dass sich die Fertigstellung der Baumaßnahme nach derzeitigem Stand voraussichtlich auf Juni 2020 verschiebe. Die Arbeiten liefen kontinuierlich, es gebe keine Bauzeitunterbrechung. Mit der Baumaßnahme würden auch sämtliche Versorgungsleitungen im Baubereich erneuert. Dabei sei

jedoch vor Ort festgestellt worden, dass die Leitungen teilweise nicht wie in den Bestandsunterlagen der Versorgungsunternehmen ausgewiesen verliefen. Das erfordere vor Ort Umplanungen bzw. operative Zwischenlösungen, da die Versorgung der Anlieger weiter aufrecht erhalten werden müsse. Dies habe die Verzögerung zur Folge.

Im Juni sollten erste Ergebnisse für Trassenvarianten des künftigen Radweges entlang der Salzmünder Straße Richtung Nietleben/Halle-Neustadt vorliegen. Steht da ein erster Zeitplan fest?

Angelika Foerster: „Die Untersuchungsergebnisse zu den möglichen Trassenvarianten sollen zum Jahresende vorliegen. Im ersten Quartal 2020 werden die städtischen Gremien darüber informiert. Daran schließen sich die weiteren Planungsphasen und die Baurechtschaffung an. Die Realisierung ist ab 2022 geplant.“

Zwischen Salzmünder Straße und Imkerweg scheint sich baulich etwas zu tun. Kann die Stadt dazu schon Konkretes sagen?

Angelika Foerster berichtet, dass die Stadt zurzeit einen Aufstellungsbeschluss für einen Bebauungsplan für Wohnnutzung innerhalb der im Flächennutzungsplan für Wohnnutzung vorgesehenen Fläche erarbeite und das Baugebiet durch einen Bauträger erschlossen und bebaut werde.

Neue Begegnungsfläche im Dölauer Ortskern

Sanierung des Gefallenendenkmals dank großer Spendenbereitschaft möglich

Das Denkmal für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges auf der Grünfläche im Bereich der Kreuzung Elbestraße / Am Brunnen / Querstraße wird von der Initiative Gefallenendenkmal und der Stadt Halle (Saale) saniert. Nach rund einem Jahr Vorbereitungen und viel Arbeit „im Verborgenen“, das bedeutet bei einem Denkmal mehrfache Abstimmung mit den Fachbehörden der Stadt, erfolgte nun am 29. August der Start in die „heiße Phase“.

Den ersten Teil der Sanierungsarbeiten hat Diplom-Restaurator Frank-Uwe Albrecht aus Teuchern übernommen. Zunächst wurde der Stein gereinigt und verfestigt, anschließend wurden die Oberflächen wieder hergestellt, Fehlstellen ergänzt und offene Fugen geschlossen.

Der zweite Arbeitsschritt beinhaltet, die ausgewitterten eingefrästen Namenszüge wieder herzustellen und nach dem Original dunkler hervorzuheben. Diese Ar-

beiten werden durch die halleische Steinmetzwerkstatt Olaf Korger ausgeführt, sie begannen im September.

Allein für die Steinarbeiten beträgt der finanzielle Aufwand rund 15.000 Euro. Der Fachbereich Kultur der Stadt Halle (Saale) kommt für die Kosten auf.

Die Rekonstruktion der im Bestand verlorenen Namen ist durch aufwändige Recherchen und



So sah das Gefallenendenkmal zur Einweihung aus. Foto: Archiv



Restaurator Frank-Uwe Albrecht aus Teuchern. Foto: Stadt Halle (Saale)

Sichtungen der Dölauer Bürger Karl Lehmann und Peter Willner möglich geworden. Herr Lehmann gründete auch die Interessengemeinschaft Gefallenendenkmal Halle-Döhlau, mit deren Hilfe Spenden eingeworben werden konnten. Mit diesem Geld soll eine attraktive Gestaltung des Umfeldes des Denkmals umgesetzt werden.

Durch das breite bürgerschaftli-

che Engagement kann damit eine Begegnungsfläche inmitten des Dölauer Ortskerns neu geschaffen werden. Die Stadt Halle unterstützt auch hier die Interessengemeinschaft mit Gehölzschnitt, Neuanpflanzung, Bodenmaterial und Saatgut.

Für die Ausführung dieser Arbeiten stehen die Dölauer Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr und die Mitarbeiter des Baubetriebes „FUTUR“ aus Döhlau bereit.

Abschließend möchten wir noch darauf hinweisen, dass am 28. Oktober 2019, zwischen 17 Uhr und 19 Uhr, im „Waldhotel“ (Otto-Kanning-Straße 57) die Spendenquittungen ausgegeben werden.

Wir bedanken uns noch einmal sehr herzlich für die Spendenbereitschaft und die große Anteilnahme an unserem Projekt!

*Karl Lehmann
und Peter Willner*



**Ihr Immobilienmakler
in Ihrer Region –
einfach gut beraten.**



[saalesparkasse.de/immoprofis](https://www.saalesparkasse.de/immoprofis)

Frank Praßler

Dipl.-Betriebswirt für Immobilienwirtschaft (FH)
selbstständiger Handelsvertreter

☎ 0152 53 64 49 84

frank.prassler@saalesparkasse.de



in Vertretung der LBS Immobilien GmbH

Saalesparkasse

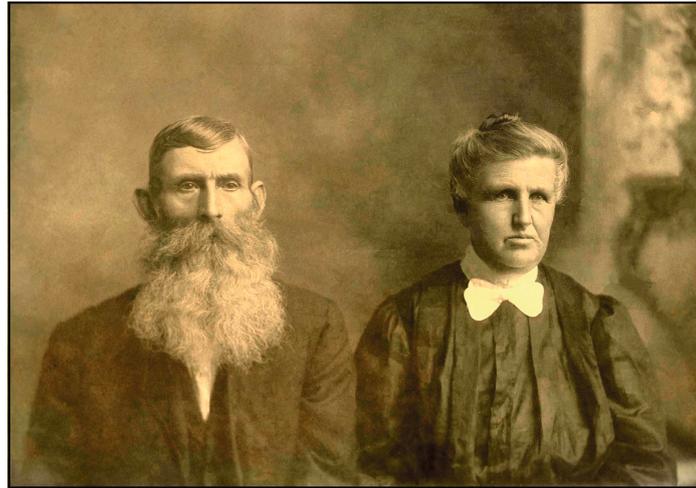
Welche Dölauer Familie hat längste Ahnentafel?

Preisausschreiben Nr. 3: Abendessen als Gewinn und Diskussion zu Ahnenforschung

Ahnentafeln, mit denen dann auch noch die Schüler im Unterricht traktiert wurden, betrafen früher ausschließlich Adelsfamilien und stellten ein wichtiges Instrument zur Legitimierung ihrer herausgehobenen gesellschaftlichen Stellung dar.

Aber auch bürgerliche Familien verwiesen gern auf ihre Vorfahren und damit zumeist auf eine Unternehmenstradition über mehrere Generationen hinweg. Im Ergebnis entstanden oft in Handarbeit gefertigte und künstlerisch gestaltete Ahnentafeln. Jedoch ließ das Interesse im 20. Jahrhundert daran deutlich nach, zumal in der Nazizeit Ahnenpässe missbraucht wurden.

Erst mit den Vorzügen elektronischer Bearbeitung, aber auch mit einem effektiveren Zugang zu den Quellen außerhalb der archivierten Kirchenbücher entstand in den letzten Jahrzehnten in vielen Familien das Bedürfnis, möglichst viele Vorfahren zu identifizieren, ihnen



Heute herrscht in vielen Familien wieder das Bedürfnis, möglichst viele Vorfahren zu identifizieren.

Foto: pixabay, WLloydCain

mit historischen Fotos ein Bild zu geben und deren Lebensstationen nachzuzeichnen.

Im 8. „Dölauer Heft“ zur Agrargeschichte sind unter Nutzung der notwendigen Erbnachweise für den Verkauf des zerfallenen Westfeld'schen Hofes und durch die vielen Querverbindungen der drei großen Dölauer Bauernfam-

lien Ritschke, Westfeld und Henze aussagefähige Ahnentafeln entstanden und auch veröffentlicht worden.

Nun suchen wir die Dölauer Familie, die ihren Stammbaum über die meisten Generationen zurückverfolgen kann. Da der Begriff Dölauer Familie nur schwer abzugrenzen ist (50 Jahre oder 100

Jahre in Dölau?), möchten wir sehr allgemein alle Stammbäume einbeziehen, bei denen momentan ein aktueller Vertreter in Dölau wohnt. Als Prämie winkt ein Abendessen für zwei Personen (ohne Getränke), das die Geschwister Claudia und Tobias Knoll in ihrer Gaststätte im Kleinen Berlin 2 („Geschwister Knoll“) zur Verfügung stellen, sowie für alle an der Genealogie Interessierten eine Diskussionsveranstaltung zu möglichen Quellen der Familienforschung, zu Methoden des Sammelns und Dokumentierens und auch der Gestaltungsvarianten. Diese Veranstaltung findet im Frühjahr 2020 im Gemeindehaus statt.

Die Meldungen zu den Ahnentafeln sollten bis zum 31. Dezember 2019 unter der Mail-Adresse jpborke@aol.com oder in der Kanzlei von Rechtsanwalt Dr. Wissenbach in der Franz-Mehring-Straße 24 vorgelegt werden.

Jörg-Peter Borkowski

Es ist viel erreicht.
Halle gemeinsam weiterentwickeln.

AM
13. OKTOBER
OB-WAHL

DR. BERND WIEGAND
offen. kompetent. parteiunabhängig.

bernd-wiegand.de

14. „Dölauer Heft“ zur Freiwilligen Feuerwehr

Das „14. Dölauer Heft“ ist fertig und wird als Festschrift zur Einweihung des neuen Gerätehauses der Freiwilligen Feuerwehr Dölau erscheinen. Dabei enthält es mehrere kurze Beiträge fast aller der bisherigen Autoren der „Dölauer Hefte“, wodurch ein Überblick über die gesamte Geschichte unseres Ortes gegeben wird. Natürlich wird auch die Entwicklung der 1905 gegründeten Wehr, ihre Strukturen, Technik und der drei nacheinander an gleicher Stelle errichteten Gebäude ausführlich vorgestellt.

Die traditionelle Lichtbilderpräsentation wird dieses Mal, aus gegebenem Anlass, direkt am Tag der Einweihung im Frühjahr 2020 im neuen Gerätehaus stattfinden und die Wiederholung dann im Gemeindehaus. Ob es dabei auch wieder Dölauer Waldmeisterbowle geben kann (wegen der Trockenheit pflegen inzwischen mehrere Dölauer Familien ihre Restbestände im Garten!) oder Glühwein bzw. Hochzeitsbowle, hängt vom tatsächlichen Einweihungstermin ab.

Karl-Heinz Thate fährt seit über 72 Jahren Auto

Auflösung des Preisausschreibens aus der März-Ausgabe der „Döläuer Zeitung“

Beim 2. Preisausschreiben der „Döläuer Zeitung“ suchten wir den Döläuer, der am längsten im Besitz einer Fahrerlaubnis ist und heute noch gelegentlich ein Fahrzeug führt.

Die erste Rückmeldung erfolgte von Christa Müller aus der Alfred-Oelßner-Straße, die am 28. Juni 1956 ihre Fahrerlaubnis für's Motorrad erhalten hatte.

Danach meldeten sich nur noch Männer, so auch während der ersten Präsentationsveranstaltung des 13. „Döläuer Heftes“ am 10. April im „Waldhotel“ der ehemalige Chefarzt der Kinderklinik, Dr. Paul Blume. Er erzählte, dass er 1942 oder 1943 die Fahrerlaubnis als Panzerfahrer erhalten hätte und beim Umtausch der Führerscheine in den 1950er Jahren in der DDR lediglich die Befähigung zum Führen eines Motorrades und von Lkw eingetragen erhalten sollte. Hier habe er darauf bestanden, dass auch Kettenfahrzeuge eingetragen wurden.

Dr. Blume, der in diesem Jahr seinen 96. Geburtstag feiert, hat jedoch für sich selbst entschieden, dass er nicht mehr allein ein Fahrzeug fahren möchte. So war es dann Karl-Heinz Thate, der mit 90 Jahren zumindest die Wege zu den Ärzten und zum Einkauf noch mit dem Auto selbst bewältigt und seit 72 Jahren die Befähigung zum Fahren eines Motorrades besitzt. Zusammen mit seiner Lebensgefährtin, Frau Sonja Müller, ist er am 6. Mai 2019 beim „Waldhotel“ vorgefahren und war Gast bei der Verkehrsteilnehmerschulung für Senioren. Von einem „Helfer der Volkspolizei“ erhielt er das „Goldene Lenkrad“, das in seiner Garage einen Ehrenplatz erhielt.

Die Verkehrsteilnehmerschulung hat der Geschäftsführer der Fahrschule Reimertshofer, Fred Heintelmann, durchgeführt. 45 Senioren zwischen 60 und 90 Jahren verfolgten sehr interessiert die Ausführungen. Der sachkundige Fahrlehrer hatte Themen ausge-



So wie Herr Thate hätten viele verantwortungsvolle Döläuer Autofahrer solche ein (fast) „Goldenes Lenkrad“ verdient. Foto: pixabay

wählt, die bei allen auf großes Interesse stießen.

Zum Abschluss der Veranstaltung erhielten alle eine Teilnahmebestätigung mit dem noch vorhandenen Stempel des Verkehrssicherheitsaktivs, den der letzte Vorsitzende, Dieter Schmeil, aufbewahrt hatte. Und einige legten sogar ihre Teilnehmerkarten mit der letzten Eintragung vor 30 Jahren vor.

Am Ende kamen sehr viele Anfra-

gen, wann eine solche Schulung wiederholt würde, da bei den sich häufig ändernden Regelungen der Straßenverkehrsordnung mit teils recht widersprüchlichem Inhalt sicher nicht nur bei Senioren der Bedarf groß ist, regelmäßig auf aktuelle Entwicklungen und Probleme im Straßenverkehr hingewiesen zu werden.

Dr. Jörg-Thomas Wissenbach

Schalterfenster als Tor zur Welt

Erste Postagentur in Döläu ab 1886

Als nördlicher Punkt des Saalkreises und angrenzend an das Mansfeldische wird Döläu schon vor langer Zeit eine wichtige Funktion im Postkutschenverkehr zwischen der alten Hansestadt Halle und dem Harz gespielt haben. Die 1880 gegründete Kaiserliche Reichspost hat dann auch ab 1886 eine Postagentur in Döläu eröffnet, und zwar genau gegenüber der historischen Amtsschenke in der heutigen Salz-münder Straße. Sattlermeister Carl Wolfermann erhielt am 2. Juli 1886 seine Verpflichtungsurkunde sowie eine jährliche Vergütung von 300 Mark.

Offenbar war aber das kleine Haus des Sattlermeisters sehr schnell zu eng geworden, so dass an der heutigen Ampelkreuzung im Geschäftshaus von Karl Clauss ab 1900 eine größere Postagentur eingerichtet wurde.

Es waren wohl die Bewohner der Villensiedlung Neu-Döläu, die darauf drängten, dass ein voll funktionsfähiges Postamtsgebäude in ih-

rer Nähe errichtet wurde, und zwar in der heutigen Alfred-Oelßner-Straße 33. Mit großen Buchstaben war 1913 über den vier Geschäftsfenstern „Kaiserliches Postamt“ geschrieben und in der ersten Etage eine Wohnung für den Postamtsleiter vorgesehen. Hinter kleinen Schalterfenstern wurde der gesamte Postverkehr für Döläu abgewickelt. Ein dutzend Postfrauen startete von hier täglich, um in Döläu und Umgebung die Post zu verteilen.

Nach 1945 hatte Hans Schewe als Umsiedler aus dem Riesengebirge die Leitung des Postamtes übernommen und mit seiner Familie einen Teil der Wohnung bezogen. Ab 1972 übernahm Margitta Weise das Postamt 21 Halle-Döläu und erlebte 1984 eine grundlegende Sanierung des gesamten Gebäudes. Wie viele andere Filialen auch hat die Bundespost 1998 diese Filiale geschlossen und bietet Postdienstleistungen seitdem in der Postagentur Nöldner in der Salz-münder Straße an.

HENDRIK LANGE

Unterstützt durch:
DIE LINKE.
BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN
SPD

**MEIN ZIEL:
BESTNOTEN,
FÜR UNSERE
SCHULEN**

13.10.19 OB-WAHL

HENDRIK LANGE
POLITIKER FÜR
POSTHALLE • SANGE

Rote, gelbe und grüne Bälle werden zu Ampeln Verkehrserziehung beginnt schon in der Kita „Spatzennest“



Bei einem Wettspiel sollen so schnell wie möglich aus so viel wie möglich Bällen Ampeln gelegt werden. Frau Hüttig zeigt, wie's geht. Foto: GB

„Bei rot bleibe stehn, bei grün kannst du gehn! Bei rot musst du warten, bei grün kannst du starten.“ Erinnern Sie sich noch an das alte DDR-Kinderlied, das Vorschulkinder auf den damals noch nicht ansatzweise so dichten Straßenverkehr wie heute vorbereiten sollte, liebe Dölauer? Seit 7 Jahren lernen auch die Knirpse im „Spatzennest“ (Virchowstraße 4) unter Anleitung von Nicole Hüttig und weiterer Kollegen drei bis vier Mal im letzten Kita-Jahr, wie man sich sicher im Straßenverkehr bewegt. Dabei wird vieles praktisch und spielerisch vermittelt, damit es besser im Gedächtnis haften bleibt. So sollen die Mädchen und Jungen z.B. bei einem Wettspiel aus roten, gelben und grünen kleinen Plastebällen so schnell wie möglich so viel wie möglich Ampeln legen. Oder anhand eines Bildes wird geklärt, was darauf ein Fuß- oder Radweg bzw. eine Straße ist und welcher Verkehrsteilnehmer wohin



Hier liegen die Bälle für die Ampeln. Foto: Gabriele Bräunig

gehört. Zudem wird das Verständnis von links und rechts mit entsprechend einprägsamen Sprüchen gefestigt. Gerne nutzen die Kids ebenso den Fahrradparcours.

Während der Verkehrserziehung in der Kita stellen die Regionalbereichsbeamten aber auch den Beruf eines Polizeibeamten vor - dabei werden der Anschaulichkeit wegen sogar Fingerabdrücke von den Kids genommen sowie Fahndungsfotos erstellt. Eine aufregende Sache!

Beim Thema „Nein heißt nein!“ geht es darum, wie man sich gegenüber Fremden verhält und dass man nicht mit ihnen mitgeht. Und zum Abschluss des Vorschuljahres erhält jedes zu Recht stolze Kind immer den Fußgänger- sowie den Fahrradpass.

Zu Beginn des Besuches der Grundschule übt Nicole Hüttig dann mit den Erstklässlern, wie man am sichersten den Fußgängerüberweg in der Stadtförststraße überquert. Hier halten sich ja bekanntermaßen leider nicht alle Fahrzeugführer an die 30er Zone. Gelbe Warnwesten sollen an diesem Tag die Aufmerksamkeit der Autofahrer besonders auf die Mädchen und Jungen lenken, die es zu schützen gilt. In den ersten beiden Schulwochen im August war übrigens der für Dölau zuständige Regionalbereichsbeamte bereits jeweils zum täglichen Schulbeginn im Bereich der Grundschule im Einsatz, um die Schulwegüberwachung durchzuführen. Diese diene regelmäßig dazu, Eltern und Kinder weiterhin für das richtige

Verhalten auf dem Schulweg zu sensibilisieren, berichtet die Polizeibeamtin mit Arbeitsschwerpunkt Prävention. Und im September jeden Jahres können sich die ersten bis vierten Klassen immer auf ihre Fahrradprüfung freuen.

Je nach Bedarf klärt die junge Frau später mit ihren Kollegen in den Grundschulklassen sowie im Hort über Themen, wie z.B. wiederum Verhalten gegenüber Fremden, mögliche Bedrohungen oder sichere Fahrt in öffentlichen Verkehrsmitteln, auf. Sie informieren darüber hinaus über Mobbing, Drogenmissbrauch, Strafmündigkeit z.B. bei Diebstahl oder Verhalten inklusive Gefahren im Umgang mit sozialen Medien.

Stets führen die Kollegen der Dienststelle an der Neustädter Passage deshalb bei ihren Besuchen in Kita und Grundschule Dölau diverse Info-Materialien sowie Ausmalbücher zu oben genannten Themen mit sich. Die Malbücher sind bei den Kleinsten natürlich besonders beliebt. Aber auch Eltern und Erzieher finden wichtige Informationen zu bestimmten Bereichen, über die auf Wunsch gleichfalls zu Elternabenden aufgeklärt wird.

Nicole Hüttig ist bekannt bei den Dölauer Kindern – nicht nur, weil sie hier wohnt. Sie grüßen die große, schlanke Frau mit den kurzen blonden Haaren oft freundlich, wenn sie ihr auf der Straße begegnen. Frau Hüttig verbindet damit allerdings auch die Hoffnung, dass sich die Kids, die sie in den Verkehrsregeln unterwiesen hat, diese genauso gut gemerkt haben.

Nicole Hüttig macht außerdem darauf aufmerksam, dass die Regionalbereichsbeamten für Dölau nicht nur für die Kleinsten des Stadtteils da sind, sondern bei Fragen und Hinweisen zu Gefahrenlagen oder Straftaten für alle Bürger. Man könne sie ansprechen zu Diebstahl, Einbrüchen oder Enkeltrick sowie zu gegenseitiger Rücksichtnahme, verkehrswidrigem Verhalten eingeschlossen. Und manchmal können gewiss auch Eltern darüber lernen, wie man sich richtig im Straßenverkehr verhält ...

Endlich soll Schulhof saniert werden

Das unschöne Aussehen des Dölauer Schulhofes soll bald ein Ende haben, denn es ist geplant, ihn für etwa 320 000 Euro zu sanieren. Dies hatte der Bildungsausschuss Anfang September beschlossen. Teilweise soll der Schulhof gepflastert werden, um Regenwasser abzuleiten. Zusätzlich sind eine Zisterne, die Erneuerung der Sammelröhren sowie der Einbau einer Hebeanlage plus weitere Versicherungsmöglichkeiten nötig, um künftig die Bildung von riesigen Pfützen auf dem Schulhof zu vermeiden.

Das Areal erhält darüber hinaus eine Grünfläche mit zusätzlichen 3 Bäumen und mehreren Sträuchern. Außerdem ist ein größerer Fahrradstellplatz geplant. Ebenfalls können sich die Kids auf einige neue Spielgeräte freuen.

Elternvertreter sowie Schulleitung hatten sich für die Sanierung des Schulhofes stark gemacht. Ende dieses Jahres sollen die Arbeiten bereits beendet sein.

Gemeinsam wurde gesät und geerntet

Nachdem die EDEKA-Stiftung der ASB-Kita „Spatzennest“ bereits 2018 zwei Gemüse-Hochbeete spendete, startete im Mai eine neuerliche Pflanzaktion der „Rotkehlchengruppe“.

Die „Spatzennest“-Kinder setzten in diesem Jahr Lollo Rosso, Lollo Bionda, Möhren, Kohlrabi und Radieschen und freuten sich später über das selbst geerntete gesunde Grünzeug.

Als Pate des Projektes fungiert EDEKA Gabriel im Salzatal. Die Macher des Projektes meinen zu ihrem Engagement: „Wenn bereits Vorschulkinder ihr eigenes Gemüse säen, pflegen, ernten und gemeinsam essen, verändert das ihre Einstellung zu Lebensmitteln und verbessert ihre Ernährungsgewohnheiten nachhaltig“.

Die Knirpse der Integrativen Kita „Spatzennest“ nutzen ebenfalls die Dölauer Heide als Erfahrungsraum. Sie lernen hier viel über einheimische Tiere und Pflanzen. Motto: „Den Wald entdecken und erleben mit allen Sinnen“.

Beruf war für sie vor allem eine Berufung Hebamme Brigitte Seifert holte 4687 Kinder auf die Welt

Wer so lebensfroh, aktiv und vielseitig interessiert ist wie die gerade 81 Jahre alt gewordene Brigitte Seifert (geb. Engelhardt), muss ein gutes und erfüllendes Leben verbracht haben. Und dies bestätigt sie denn auch während eines netten Gesprächs.

Die ehemalige Hebamme hat laut 13. „Dölauer Heft“ sage und schreibe 4687 Kinder im Bezirkskrankenhaus und späteren „Martha Maria“ ans Licht der Welt geholt. Dass Frau Seifert noch heute Kontakt zu einigen Müttern und ihren Kindern pflegt, die sie ab ihrer Lehrzeit vor 60 Jahren im Kreißsaal hatte, und dass sie stets interessiert deren Entwicklung verfolgt, ist wohl auch ein untrüglicher Beleg dafür, dass Hebamme für sie nicht einfach nur ein Beruf war, sondern vor allem Berufung. Stolz berichtet sie zudem von einer jungen Frau, die gleichfalls Hebamme geworden ist.

Nach einer Lehre als Säuglingspflegerin sowie verschiedenen Stationen als Betreuerin von Kleinkindern in Kinderheimen und -krippen, wo sie

sprühte, dass ihr der Umgang mit den Knirpsen Spaß bereite, absolvierte Brigitte Seifert von 1958 bis 1960 eine Ausbildung zur examinierten Hebamme in Erfurt.

Als sie 1969 heiratete, zog sie zunächst aus ihrem Elternhaus in Dölau nach Leuna und arbeitete in Merseburg. Im Jahr 1976 kehrte die spätere Mutter von 2 Töchtern (und Oma von 5 Enkeln) in das Haus in der Max-Planck-Straße zurück und wirkte erneut bis zu ihrem Ausscheiden 1997 als Hebamme im Krankenhaus Dölau. Obwohl Frau Seifert im Dreischichtsystem tätig war, habe die Versorgung der Töchter wunderbar geklappt, so die emanzipierte, stets zuversichtliche und klaglos Junggebliebene. Hinter so manch starker Frau steht eben auch ein starker - und liebevoller - Mann. „Unsere Arbeit war obendrein familienfreundlich ausgerichtet. Und da früher zum Kreißsaal die geburts-hilfliche Station mit 40 Betten auf der 2. Ebene des Krankenhauses noch dazu gehörte, konnten wir



Brigitte Seifert in ihrem Garten in der Max-Planck-Straße. Foto: G. B.

Kollegen uns immer gegenseitig unterstützen. Auch der tägliche direkte Kontakt zu den Müttern und Kindern nach der Entbindung war etwas Schönes. Das ist heute alles anders. Wir mussten übrigens damals auch noch unter anderem das Bett, die Gerätschaften sowie den Kreißsaal nach einer Entbindung selbst reinigen.“

Die Entbindungsstation im „Martha Maria“ wurde 2008 geschlossen.

15. Klassentreffen - nach 70 Jahren

70 Jahre nach ihrer Schulentlassung aus der Grundschule Dölau kamen am 26. April immer noch gut aussehende, die „Dölauer Hefte“ lesende, redefreudige – aber niemals über Krankheiten redende - Vierundachtziger (!!) zu ihrem 15. Klassentreffen im „Heideblick“ zusammen. Es war wieder ein lebendiges, fröhliches Treffen von zumeist noch aktiv am Leben teilnehmenden Frauen und Männern, die sich nach den Familien der anderen erkundigten sowie in Erinnerungen an ihre gemeinsame Schulzeit schwelgten.

Die anwesenden „Mädchen“ waren Christa Geißler - geb. Terpe, Ursula Kircheis - geb. Nöldner, Margot Krause - geb. Agde und Inge Trützscher - geb. Gellendin.

Zu den anwesenden „Jungen“ zählten Günter Busching, Hans-Joachim Dornheim, Edgar Fritsche, Wolfgang Kritschel, Dr. Richard Ohme, Klaus-Dieter Sprich, Gerhard Troll, Karl-Heinz Troll sowie Klaus Uhrbach.

Es war ein netter Abend mit euch!

Klaus Uhrbach

Drum singe, wem in Dölau Gesang gegeben Wohnzimmerchor „DöLaudate“ lädt zum Mitsingen ein

Wir als „Mamas & Papas“ unserer singenden Schützlinge fanden irgendwann einmal, dass wir das auch können und wollen: Gemeinsam singen und Spaß dabei haben. Also wurde ein Chorleiter gesucht und gefunden, der sich mit der fachgerechten Anleitung von Gesangsgruppen auskennt.

Im Jahr 2006 begannen wir dann mit den ersten Proben im Gemeindehaus der evangelischen Kirche in der Franz-Mehring-Straße 9a. Zunächst probierten wir viel aus, und thematisch waren wir sehr vielseitig.

Inzwischen leitet seit mehr als sechs Jahren Coni Enders unseren Wohnzimmerchor „DöLaudate“, der, wie sonst eigentlich üblich, kein Verein ist. Momentan haben wir 4- bis 6-stimmige Arrangements moderner bekannter Stücke, aber ebenso Volkslieder, klassische Stücke und Kirchenlieder im Repertoire.

Auch wenn unsere Chorstärke auf 24 Teilnehmer (Männer und Frauen) angewachsen ist, freuen wir uns



Der Wohnzimmerchor „DöLaudate“ mit allen sangesfreudigen Mitgliedern nach einem Auftritt in Döblitz. Foto: privat

immer sehr über Nachwuchs. Die Proben finden dienstags um 20 Uhr im Gemeindehaus der evangl. Kirche in Dölau statt. (In den Schulferien sind keine Proben.)

Für Auftritte gibt es einige feste Termine im Jahr, auf die wir kontinuierlich hinarbeiten: Das Gemeindefest im Juni sowie der Lichtergottesdienst zum 1. Advent gehören beispielsweise dazu. Und in der

Vorweihnachtszeit erfreuen wir im Dölauer Krankenhaus „Martha-Maria“ die Patienten durch unser „Stationssingen“.

Eine Zusammenarbeit mit dem Kirchenverein Döblitz gibt uns ebenfalls die Möglichkeit für Auftritte. Also, wer Lust hat, kann gern unverbindlich vorbeischaun und mit uns singen.

Marco Lamm

Engagiert für die Heide: Dr. E. Schwarze-Neuß

Bereits im März ist Dr. Elisabeth Schwarze-Neuß gestorben. Die 1930 geborene Hallenserin engagierte sich sehr für die Dölauer Heide, besonders im 1991 zum 4. Mal gegründeten und 2002 aufgelösten Heideverein.

Laut dem Arbeitskreis Hallesche Auenwälder e.V. (AHA) war es Frau Dr. Schwarze-Neuß stets wichtig, „dass die Dölauer Heide ihre Würdigung als Erholungswald, Landschaftsschutzgebiet, Stätte der Erinnerung, der Geschichte und Archäologie sowie der Bildung erhält. Sie setzte sich für den Erhalt und die Weiterentwicklung des Biotop- und Grünverbundes der Dölauer Heide zum Umland ein.“

Für den AHA ist es darüber hinaus wichtig, das Thema Heidemuseum wieder verstärkt aufzugreifen. Ferner plädiert der Verein dafür, Frau Dr. Elisabeth Schwarze-Neuß mit der Benennung eines Ortes, Platzes oder Weges in oder an der Dölauer Heide zu ehren und zu würdigen.

Art Déco war in den 1920ern das neue Design

Aufbruch und Moderne am Beispiel der Produktion der Lettiner Porzellanfabrik

Nach dem Tod des Firmengründers Heinrich Baensch am 3. Februar 1911 wurde der Betrieb von seinem Sohn Alfred Baensch (1873-1942) weitergeführt. Dieser versuchte in den Jahren 1927 bis 1930, über die Leipziger Messe wieder verstärkt in das Exportgeschäft einzusteigen. Dazu wurden 1927/28 zwei aufwendig gestaltete neue Firmenkataloge mit künstlerisch hochwertigen Farbtafeln hergestellt.

Die Lettiner Porzellanfabrik stellte sich inmitten des generellen Aufbruchs in die Moderne, bei der die gestalterische Verbindung von Eleganz der Form, Kostbarkeit der Materialien, Stärke der Farben und Sinnlichkeit des Themas im Vordergrund standen, dieser Entwicklung. Eine Neuheit waren die erstmals im Messekatalog 1927/28 vorgestellten plastischen Tiergruppen bzw. die Putten mit Schale, die Schale mit Traubenesser, die Schlangenbändigerin sowie die Maskenballszene. Diese basierten auf Entwürfen des Modelleurs Hans

Kieweg für die Kunstabteilung der Porzellanfabrik Fraureuth 1919 und wurden nach dem Konkurs von Freyreuth 1926 ab 1927 im Lettiner Werk produziert. Es muß also gelungen sein, zumindest einige Formen aus der Konkursmasse zu erwerben und deren Produktion in Lettin zu realisieren.

Die Lettiner Porzellanfabrik beschäftigte bis Anfang der 1930er Jahre noch keinen eigenen Designer, aber die Porzellanmaler scheinen zahlreiche der umgesetzten modernen Dekore in der Art Déco-Zeit geschaffen zu haben. Auch die bekannten Firmenprodukte in den Traditionsfarben wie „Baensch-Rot“ und Kobalt wurden zunehmend mit modernen Dekoren versehen.

Der Anteil des Exportgeschäfts an der Lettiner Porzellangesamtproduktion konnte auf 5 bis 20 % gesteigert werden, war aber im wesentlichen kreditvorfinanziert. Die Hauptexportländer waren Frankreich, England, Spanien,



Wunderschöne Art Déco-Vase in Baensch-Rot. Foto: Dr. W. Müller

die Tschechoslowakei, Nord- und Südamerika. Um überhaupt im Auslandsgeschäft erfolgreich zu sein, musste die Porzellanfabrik außerdem starke Preiskonkzessionen akzeptieren, was zwangsläufig zu einer nur sehr geringen Gewinnspanne führte. Die damit verbundenen negativen Auswirkungen zeigten sich besonders nach der im Oktober 1929 mit dem New Yorker Börsencrash ausbrechenden Weltwirtschaftskrise. Auf der Leipziger Herbstmesse 1930 bekundeten

zwar 79 inländische und 26 ausländische Firmen Kaufinteresse für die in überwiegend neuen Formen, Dekoren und modernen Designs (Art Déco) angebotenen Gebrauchs- und Luxusporzellane, aber Abschlüsse konnten keine getätigt werden. Damit hatte die Lettiner Porzellanfabrik zwar künstlerisch den Höhepunkt in der Herstellung von Gebrauchs- und vor allem Luxusporzellanen, die durchaus auf dem internationalen Porzellanmarkt konkurrenzfähig waren, erreicht; wirtschaftlich stand sie jedoch sehr schlecht da. Auf der Fabrik lastete ein erheblicher Schuldenberg. In der Weltwirtschaftskrise konnte die Lettiner Porzellanfabrik dem Wettbewerbsdruck auf dem eng umkämpften Porzellanmarkt trotz eines modernen Sortiments nicht lange standhalten. Am 21. Januar 1931 musste Alfred Baensch Konkurs anmelden und wurde damit selbst bettelarm.

Dr. Walter Müller



saalesparkasse.de/preisfinder

Verkaufen Sie keine Immobilie, bevor Sie mit mir gesprochen oder Ihre Immobilie mit dem kostenfreien Preisfinder bewertet haben.

Frank Praßler
Dipl.-Betriebswirt für Immobilienwirtschaft (FH)
selbstständiger Handelsvertreter
0152 53 64 49 84
frank.prassler@saalesparkasse.de



 in Vertretung der LBS Immobilien GmbH
Saalesparkasse

Zumeist gab's Sinnhaftes mit auf den Lebensweg Poesiealben waren in Dölau bis weit in die DDR-Zeit hinein im Umlauf

Die Enkeltochter des Erbauers des Geschäftshauses mit der Gaststätte „Goldener Stern“, Ingeborg Meißner, ist bei der Suche nach alten Unterlagen aus ihrer Familie auch auf ein Poesie-Album ihrer Tante Erna Reinhardt, Tochter des Rangiermeisters Karl Reinhardt aus der heutigen Otto-Kanning-Straße 47, gestoßen.

In Leder gebunden

Erna Reinhardt, die auch viele Jahre als Kellnerin und am Buffet vom „Café Hartmann“ gearbeitet hatte, hat ein ledergebundenes Poesie-Album im Oktavformat hinterlassen, welches nicht nur ein typisches Zeugnis des bis weit in die DDR-Zeit hinein gebräuchlichen Anlegens von Poesie-Alben bzw. Stammbildalben mit den jeweils zeitgemäßen Sprüchen darstellt, sondern für die Dölauer Schulgeschichte ein interessantes Zeugnis ist, da die ersten Eintragungen von den Lehrern der Dölauer Schule stammen.

Sprüche von Lehrern beliebt

So hat am 13. Januar 1928 Schulleiter Rektor Höndorf das Poesie-Album eingeweiht, und an den Folgetagen verewigten sich der Konrektor Dette mit einem Bibelspruch und dann auch die weiteren Lehrer Möhring, Kulpe, Bloßfeldt und Krug mit mehr oder weniger sinnvollen Sprüchen. Am 26. Januar 1928 schrieb die Lehrerin Martha Jaeschke: „Verworren sind des Lebens Dinge; / Doch wenn du je im Zweifel stehst, / frag', ob wohl deine Mutter ginge / denselben Weg, den du dann gehst.“

Selbstvertrauen und Zuversicht

Offenbar aus Anlass des bevorstehenden Schulabganges angelegt, folgen dann ein reichlich dutzend Eintragungen von Mitkonfirmanden, so der Spruch am 8. Februar 1928 von Anita Damm: „Frisch durch das Leben wandere, / greif zu – erwäg nicht lang, / verlass dich nie auf andere / und rechne nicht auf Dank.“ Es folgen zahlreiche Mitschülerinnen und Mitschüler. Die Eintragung von Franz Scharsig vom 23. Februar 1928, dem späteren Bürgermeister nach

1945 von Dölau, war wohl für die damaligen Verhältnisse recht ungewöhnlich, sicher aber durch die starken Vertretungen von SPD und KPD in der Dölauer Arbeiterschaft zu erklären: „Nicht betteln, nicht bitten, / nur mutig gestritten. / Nie kämpft es sich schlecht, / für Freiheit und Recht.“

Appell an die Großzügigkeit

Nicht ganz so revolutionär, aber auch mit einem deutlichen Sozi-

schenkst nicht, du trägst, / nur deine Schulden ab.“ vom Mitschüler Heinz Kremmer am 27. Februar 1928 eingetragen, oder „Sei deinen Eltern Freude, beglücke sie durch Fleiß. / Dann erntest du im Alter dafür den schönsten Preis.“ vom Mitkonfirmanden Rudi Seyffart am 10. Februar 1928. Dieser Spruch wurde gleich von mehreren Klassenkameraden gewählt.

mit Bleistift Namen eingetragen sind, also weitere Bekannte sich noch eintragen sollten. Eine mit flüchtiger Schrift und nur mit Bleistift erfolgte Eintragung vom 23. September 1929 ist wohl eine der letzten und endet mit dem Gruß: „meiner lieben Erna Reinhardt werde ich oft und gern gedenken! Ihre erste Klavierlehrerin Margarete ...“

Alben der Schwestern Schildbach

Auch die Geschwister Doris und Irene Schildbach haben ihre Poesiealben bis heute aufbewahrt. Ihre Familie kam 1907 nach Dölau, und der Großvater Herrmann Schaaf hatte in der damaligen Kirchstraße eine Doppelhaushälfte erbaut und auf dem Grundstück gegenüber seine Zimmerei betrieben. Im großen Garten baute er Obst und Gemüse für die Familie an.

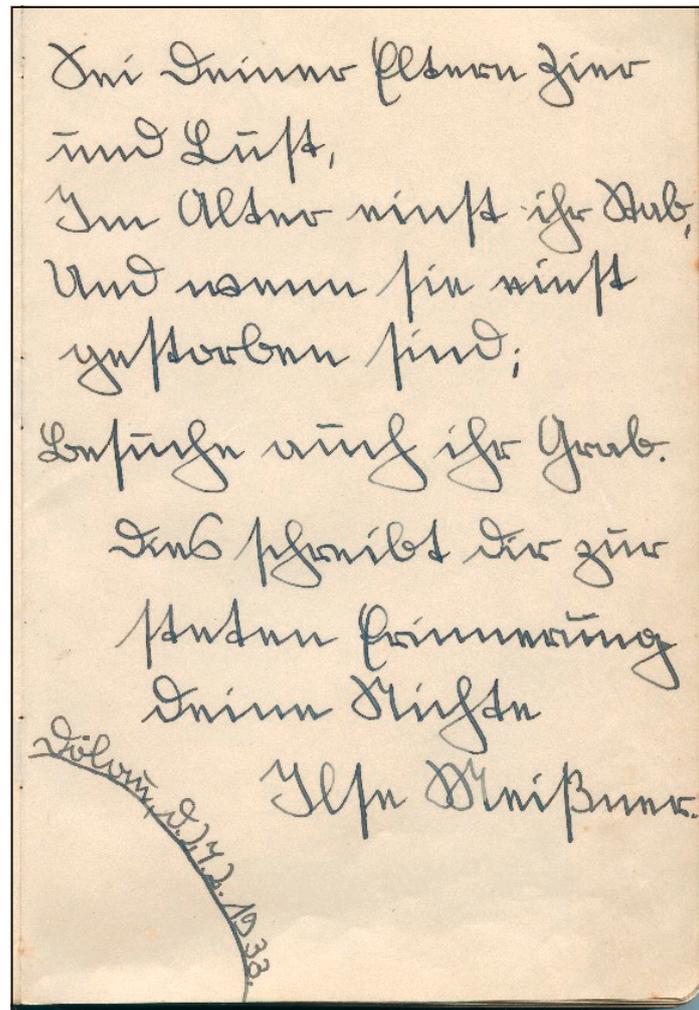
1942 von Doris eröffnet

Das in Seide gefasste Album von Irene Schildbach wurde am 18. Januar 1942 von ihrer zwei Jahre älteren Schwester Doris mit einem Verseintrag eröffnet. Es folgten ihre Eltern und Großeltern, aber bis zum Ende der Schulzeit im April 1945 auch die Lehrer Gertrud Baum, Elisabeth Haak, „im 6. Jahr des großen Krieges ... Max Gatsche“, P. L. Schneider, Fritz Donat, Gudrun Stein und am 19. April 1945 der Rektor Meinhardt mit dem markigen Spruch „Mehr tun als die Pflicht! Unterscheidet uns vom Knecht: Unser Schaffen unserm Volke, und im Unglück nun erst recht.“

Die letzten Kriegsjahre

Auch viele der 64 Klassenkameraden haben Verse nationalsozialistischen Inhalts bis hin zu Hitlerzitatzen verewigt. Es dominieren aber eher die Freundschaft, Elternliebe und die Unsicherheiten im 1945 „bisher schwersten Kriegsjahr“ ausdrückende Zeilen auch von Schulfreundinnen, die aus Aachen oder Köln mit ihren Familien den alliierten Luftangriffen entflohen waren.

(Fortsetzung auf Seite 13 oben)



Der Poesiealbum-Eintrag von Ilse Meißner für ihre Tante Erna Reinhardt aus dem Jahr 1933. Repro (2): privat

albezug hatte sich Franz Noack am 16. Februar 1928 eingetragen: „Sei zum Geben gern bereit, / miss nicht täglich deine Gaben, / denk in deinem letzten Kleid, / wirst du keine Taschen haben.“

Ehret eure Eltern!

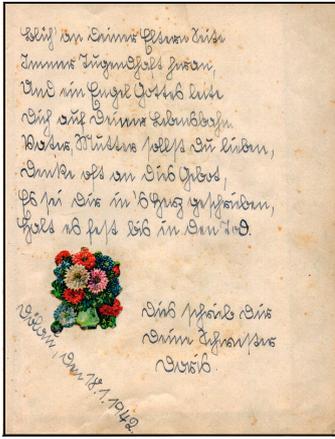
Erstaunlich häufig sind Hinweise auf das Verhältnis zur Elterngeneration in den Sprüchen enthalten. „Gib Eltern, was du kannst, / und gern und bis ins Grab; / du

Eintrag von Ilse Meißner

Ihre Nichte Ilse Meißner hat zwar auf einer vorderen Seite, jedoch dann erst fünf Jahre später, am 27. Februar 1933, den folgenden Spruch eingetragen: „Sei deiner Eltern Zier und Lust, im Alter einst ihr Stab, / und wenn sie einst verstorben sind, besinge auch ihr Grab.“

Lückenhafte Seiten

Am Ende des Albums sind noch verschiedene Seiten frei, auf denen



Zeitzeugen-Dokumente

Beide Alben sind interessante Zeitzeugnisse und sollten schon wegen der zahlreichen Eintragungen von Dölauer Lehrern einen Platz im Stadtarchiv finden.

Dr. Jörg-Thomas Wissenbach

(Dieser Beitrag wurde durch eine großzügige Spende von Doris und Irene Schildbach an die „Dölauer Zeitung“ ermöglicht.)

Herzlichen Glückwunsch

zur bereits 4. Ausgabe der

„Dölauer Zeitung“

... verbunden mit einem Druckkostenbeitrag in Höhe von jeweils 50 € durch Christine Kästner, Barbara Jakob, Initiative Gefallenendenkmal Dölau, Sigrid Stoye, Ingrid Wötzel sowie die Familien Bauhardt, Grebenstein und Berge.

Doris & Irene Schildbach grüßen ebenfalls mit einer großzügigen finanziellen Unterstützung.

Zu Besuch beim „Club der uralten Schachteln“ Ehemalige Schulkameradinnen treffen sich seit über 15 Jahren monatlich

Es war ein lustiges Trüppchen, das sich Mitte August zu Kaffee, selbstgebackenem Kuchen, Obst, Weinchen und einem lockeren Schwatz über die gemeinsame Schulzeit vor mehr als 60 Jahren zusammenfand - so wie fast jeden Monat seit über 15 Jahren.

Dieses Mal hat sich „Der Club der uralten Schachteln“ (die meisten sind um die 80) plus ausnahmsweise mal ein „Junge“ bei Renate Sobe, der ehemaligen Dölauer Grundschulleiterin, zu Hause in Lieskau getroffen. Nächsten Monat bewirbt dann wieder eine andere Dame die Freundinnen.

Begonnen haben diese netten Zusammenkünfte der 8 „Dölauer Mädchen“, als sie für Mai 2004 gemeinsam die „Goldene Konfirmation“ vorbereiteten. Damals wurde im „Heideblick“ gefeiert. Seitdem gibt es aller 2 Jahre ein großes, zweitägiges Klassentreffen, das die „Mädels“ jeweils monatlang organisieren. So ging es 2006 nach Hohnstedt, 2008 nach Krosigk, 2010 in die Franckeschen Stiftungen und 2012 nach Wettin. 2014, zur „Diamantenen Konfirmation“,

führten die Halloren durch die Saalestadt. 2016 besuchte man den hal-lischen Uni-Campus, letztes Jahr gab es u.a. eine Führung durch die Saline. Und in diesem Jahr, zur „Eisernen Konfirmation“, lockte im



Ehemalige Klassenkameradinnen der Dölauer Schule treffen sich regelmäßig zum Schwatz.
Foto: Gabriele Bräunig

September eine Fahrt ins Kloster Helfta; eine Messe in der evangelischen Kirche Dölau war ebenfalls geplant. Da waren alle dem Schulalter bereits 65 Jahre entwachsen. Stets gibt es also während der Klassentreffen neue Sehenswürdigkeiten und Landschaften zu entdecken. Zudem wird immer le-

cker irgendwo zu Mittag gegessen, Kaffee getrunken, und abends sitzt man erneut gemütlich und sehr heiter beieinander.

Zu den Treffen kommen die einstigen Klassenkameraden nicht nur

an den Erlebnissen und Erinnerungen der Kameraden teilhaben. Da hagelt es z.B. Lacher, wenn es um den Lehrer Egon Rieke geht, der immer Angst hatte, dass Brigitte in Chemie beim Experimentieren alle in die Luft jagt. Und Lehrer Prenzel achtete auf dem Schulhof, mit der „kalten Piepe“ in der Hand, immer sehr auf Disziplin. Oder ein Topf voller ausfliegender Maikäfer auf dem Schrank sollte eine Lehrerin erschrecken. Diese hatte gegenüber dem Direktor, der durch das laute Gekreische der Mädchen angezogen wurde, zum Glück nichts verraten. Danach war sie eine der Lieblingslehrerinnen der Klasse. Gern erinnert man sich ebenso an die reizenden Neulehrerinnen Fräulein „Kikeriki“ (Hahn) oder Fräulein Lämmchen zurück. Renate Sobe: „Damals, nach 1945, war es eine schwere Zeit mit vielen Entbehrungen. Und so streng es in der Schule auch oft zuzuging, so haben wir an der Dölauer Schule doch trotz allem ein gutes Rüstzeug für unser ganzes Leben mitbekommen. Jeder von uns hat zum Beispiel einen ordentlichen Beruf erlernt.“

Kirchplatz-Pläne platzten durch Ersten Weltkrieg Dölauer „Traumschlösser“ - Teil I

Speziell die Dölauer Lokalgeschichte ist reich an tiefen Brüchen. So war die Gegend um Dölau schon 3000 Jahre vor der Zeitrechnung besiedelt, und das Aufrichten des damals über 8 Meter hohen Menhirs „Steinerne Jungfrau“ stellte eine technische Meisterleistung dar.

Im 7. Jahrhundert slawisch

Über lange Zeit war danach der gesamte Raum zwischen Harz und Elbe weitestgehend unbesiedelt, ehe im 7. Jahrhundert die slawische Siedlung entstand und später durch fränkische Gemeinschaften aus dem Westen überformt wurde. Der Ort Dölau lag mehrfach wüst, hatte sein Zentrum um die im 12. Jahrhundert entstandene Steinkirche, dann, nach dem 30-jährigen Krieg, vor allem wieder um die Teiche herum und wurde über Jahrhunderte vom Bergbau geprägt. Aber auch Wein- und Obstberge sorgten für florierende Ausflugslokale.

Große Fabriken wie die Kaolinschlammerei und die Ziegelbrennerei der Gebrüder Baensch oder die Dölauer Hartsteinfabrik mit ihren Schornsteinen gaben dem Ort in den Gründerjahren ein eher industrielles Antlitz, ehe Dölau in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zur Wohnsiedlung wurde. Aber auch bestimmte, teilweise bereits bis ins Detail ausgearbeitete Bauprojekte, vor allem aus dem vorigen Jahrhundert, hätten bei deren Realisierung die



Das Modell des einst projektierten Kirchplatzes existiert heute noch im Pfarrhaus.
Foto: Dr. J.-Th. Wissenbach

Weichen für die historische Entwicklung von Dölau wahrscheinlich anders gestellt. In einer kleinen Serie dieser Zeitung sollen einige dieser „Traumschlösser“ vorgestellt werden.

Städtischer Standard gefragt

Mit der Entstehung der Villensiedlung Neu-Dölau um 1900, dem „Hut-Viertel“, zogen bürgerliche Kreise teilweise nur in den Sommermonaten direkt an den Heiderand und erwarteten von ihrer Wohnumgebung städtischen Standard. Bei über 3000 Einwohnern war die historische Nikolaus- und Antoniuskirche da nicht nur deutlich zu klein, sondern befand sich auch in einem erbarmungswürdigen baulichen Zustand, so dass sogar ein Abriss ernsthaft in Erwägung gezogen wurde. In einem Beitrag im „Heideboten“

hat Schulze-Galléra berichtet, dass 1908 für einen Kirchenneubau zwischen Neu- und Alt-Dölau sogar von der kaiserlichen Regierung Finanzmittel bereitgestellt wurden und ein entsprechend großes Baugrundstück an der Ecke der heutigen Franz-Mehring-Straße/Alfred-Oelßner-Straße als „projektierte Kirchplatz“ freigehalten wurde.

Kein „projektierte Kirchplatz“

Bei der Planung des Kirchenneubaus orientierte man sich daran, wie viele Schüler jährlich mit ihren Familien durch den Ortspfarrer im neuen Kirchenbau konfirmiert werden würden, und plante deshalb Sitzgelegenheiten für 400 Gäste. Der mit einer Mauer und Pergolen eingefasste Platz sollte jedoch ebenfalls ein Gemeindehaus und ein Altersheim aufnehmen

men und natürlich endlich ein Pfarrhaus erhalten, damit entsprechend der inzwischen gewachsenen Bedeutung von Dölau im Verhältnis zu Lettin wieder eine eigene Pfarrstelle eingerichtet werden konnte.

Das Modell existiert noch

Das Modell des Kirchplatzes befindet sich heute noch im Pfarrhaus. Auch hier waren es der Erste Weltkrieg sowie die anschließende Säkularisierung und Wirtschaftskrise, die dieses Projekt zum Scheitern brachten. Der Architekt Oskar Thate entwickelte daraus im Frühjahr 1935 einen Bauplan mit Pfarrhaus und winklig dazu bis zur Alfred-Oelßner-Straße stehendem Funktionsgebäude, wovon allerdings 1936 lediglich das heute noch erhaltene Pfarrhaus gebaut worden ist. Der „projektierte Kirchplatz“ blieb als Acker und später Pfarrgarten brach liegen. Erst im Jahr 2006 hat die evangelische Kirchengemeinde ihr Gemeindehaus darauf errichtet. Mit der Sanierung der historischen Steinkirche zunächst in den 1930er Jahren und dann nochmals unter Pfarrer Hoffmann zu DDR-Zeiten hat die evangelische Gemeinde statt eines Neubaus einen historisch wertvollen und dem tatsächlichen Bedarf entsprechenden Kirchbau an geschichtsträchtiger Stelle erhalten können.

Dr. Jörg-Thomas Wissenbach

Die „Steinerne Jungfrau“ ein Wahrzeichen des Ortes

Eine der letzten Halden - Ein Zeugnis des Bergbaus von Dölau

Blick auf Dölau vom Schenkberg

Willkommen in Dölau

bei Halle an der Saale

Ortsgeschichte Dölau
Sehenswürdigkeiten des Ortes
DölauerInnen vorgestellt
In eigener Sache

Termine
Ereignisse
Infos & Links
Geschichten von Dölau
Gästebuch
Impressum

Dölauer Zeitung

www.halle-doelau.de

Die Internetseite über Dölau

mit dem Archiv der "Dölauer Zeitung"

Wohnungen dringend gesucht!

Suche dringend 1-, 2- und 3-Zimmer-Mietwohnungen!

Für mittlerweile 3 ältere und nette Damen sowie einen jungen Mann suche ich 4 separate Mietwohnungen in Dölau. Da die Damen Familienangehörige von Kameraden und der junge Mann aktives Mitglied der freiwilligen Feuerwehr Dölau sind, leite ich die Mietwohnungsangebote kosten- und provisionsfrei an die Feuerwehrromas und den Kameraden weiter. Danke für Ihre Unterstützung im Voraus!
F. Praßler, Tel.: 0152 / 53 64 49 84

Gedanken zu einem Bild - Der Bauernstein

Aus der Serie „Denkmale in Dörlau und Umgebung“ - Teil III

Die Grafik in diesem Beitrag, eine Federzeichnung des Dörlauer Malermeisters Karl Werner (1892 - 1963) aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, zeigt einen großen Stein am Wegesrand. Es könnte ein Bauernstein, ein Denkmal ländlichen Brauchtums gewesen sein.

Hier, in der einstigen Dörlauer Brunnenstraße, vor dem damaligen Anwesen der Bauernfamilie Henze, oder Am Brunnen, hinter dem Gebäude der Feuerwehr und vor den alten, einst landwirtschaftlichen Anwesen, wo sich in der Nähe, wie es topographische Karten aus der Zeit um 1900 anzeigen, auch ein Teich befand, war vielleicht damals der Bauernstein unserer Ortschaft zu finden.

Erdgeschichtlich noch recht jung

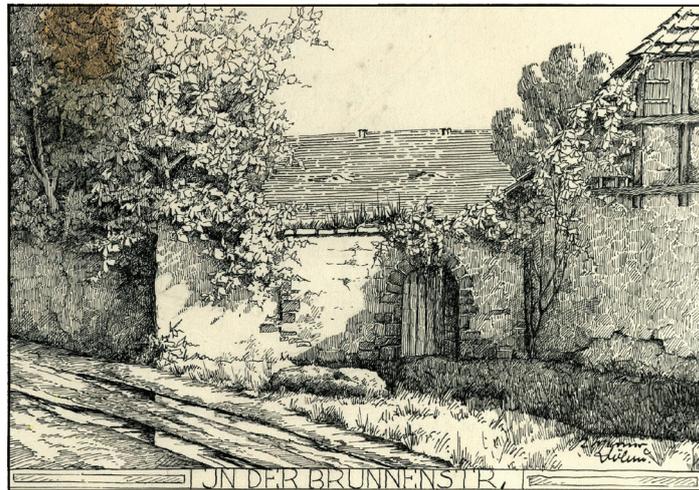
Der eher unbehauene Block Festgestein, den Natur-Verhältnissen der Umgebung entsprechend wohl ein erdgeschichtlich „junges“ eiszeitliches Geschiebe, ein Findling, aus nordischem Granit bestehend, ein Monolith aus örtlichem Vulkangestein, Quarzporphyr aus der Rotliegend-Zeit des Erdalters oder ein Tertiär-Quarzit als dessen Verwitterungsprodukt, könnte ein Relikt von einst sozialem und ökonomischem Belang der Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte des kleinen Dörlau gewesen sein.

Kommunikationszentrum

Ein Bauernstein, ursprünglich eine dörfliche Gerichtsstätte, u.a. auch Anger-, Rüge-, Schulzen- oder Verkündstein genannt, markierte seit dem späten Mittelalter bis in die Neuzeit hinein jenen Ort – wie ebenfalls das Gottes-

haus und der Kirchhof – in der ländlichen Siedlung, an welchem sich die Mitglieder der dörflichen Gemeinschaft dann trafen, wenn es etwas für alle Bedeutsames in Dorf und Flur zu besprechen gab oder zu regeln war.

Dies betraf Absprachen zur Feld- und Viehwirtschaft oder es ging um Kaufverträge. Dort war der



Der große Stein in der ehemaligen Brunnenstraße könnte ein uralter Bauernstein sein.
Zeichnung: Karl Werner

rechte Ort, um Streitigkeiten zu regeln, gar kleine Verfehlungen zu ahnden. Festlichkeiten der Dorfgemeinschaft oder nur der Austausch von Neuigkeiten waren manchmal ebenso der Grund für Zusammenkünfte um diesen Stein herum.

Sein Standort befand sich zumeist in der Ortsmitte, unter der Dorflinde oder vor Bauerngehöften. Das zeigen die über 100 noch existierenden Brocken aus Festgestein an, die vor allem im südlichen Sachsen-Anhalt als Bauernsteine erkannt und im Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie erfasst, beschrieben und inventarisiert worden sind.

Einen großen Beitrag dazu leis-

tete der ehrenamtliche Bodendenkmalpfleger Wernfried Fieber (1940 - 2014), der u.a. mit seinem Schwager Reinhard Schmitt über drei Jahrzehnte hinweg nicht nur im westlichen Saalkreis (siehe u.a. „Kleindenkmale in Sachsen-Anhalt. Kleine Hefte zur Archäologie“, Heft 14. Halle (Saale) 2017) dafür unterwegs war.

in der Ortsmitte von Schiepzig auf. Der unbehauene Findling ist neben der ehemaligen Dorfpumpe unter einer Linde zu finden.

Neue wirtschaftliche Bedeutung

Es mag sein, dass ein Dörlauer Bauernstein schon eher in Vergessenheit geriet und aus dem Bewußtsein der örtlichen Bewohner - im Gegensatz zu jener in der agrarwirtschaftlichen nördlichen Umgebung - verschwand, weil der Ort eine Zeit lang wüst lag und dann die Wirtschaft schon frühzeitig vom Kohlebergbau und alsbald von der Grundstoffwirtschaft (Baumaterialien) auf der Basis von Kaolin-Ton- und Sandvorkommen beherrscht worden war. Nicht zuletzt davon zeugen die schon mehrfach [in der „Dörlauer Zeitung“] erwähnten Denkmäler des Bergbaus im Ort und in der Umgebung.

Bauerngruben in Lieskau

Als wohl Bedeutsamstes für die Geschichte der Braunkohlewirtschaft in Mitteldeutschland insgesamt kann die 2013 in Lieskau-Waldheile errichtete Stele der touristischen Themenstraße „Straße der Braunkohle“ gelten. Hier, auf Lieskauer Flur, so bezeugen es Archivalien, ging schon 1382 der Bergbau um. So werden im Schriftgut Gräbereien, sogenannte Bauerngruben, erwähnt. Das Datum gilt seither als der älteste Nachweis der Gewinnung von Braunkohle in der Region.

Prof. Dr. Günther Schönfelder

Aus Granit und Sandstein

In Brachwitz, jenseits der Saale, und in der Ortschaft Schiepzig, an der Grenze zur historischen Grafschaft Mansfeld gelegen, sind die nächsten noch vorhandenen Bauernsteine zu finden, die Wernfried Fieber seinerzeit mit aufgenommen und gekennzeichnet hat.

Zum einen lagert ein behauener, rechteckiger Sandstein, nunmehr auf einer steinernen Unterlage, auf dem Dorfplatz unter der sogenannten Friedenseiche in Brachwitz.

Zum anderen ragt ein etwa 1 Meter mal 1 Meter großer Granitstein ungefähr bis zu 70 Zentimeter über dem Boden auf einem Rasenstück an der Lettiner Straße

Mario Tacke

Gas - Sanitär - Heizung

Wartung und Reparatur von Heizungsanlagen

Elbestraße 10
06120 Halle / Saale

Telefon: 0345 / 5504248
Funk: 0160 / 94606661
E-Mail: MarioTacke@web.de





Restaurant

Geschwister Knoll

deutsch-österreichische Küche

Kleiner Berlin 2 · 06108 Halle (Saale)

Telefon: 0345 / 1 35 30 40

Schlechtes Gewissen oder freundliche Geste?

Ein netter Brief aus Holland enthielt Speisekarte aus dem „Heidekrug“ von 1983

Es ist schon außergewöhnlich, wenn man einen Brief aus Holland bekommt. Besonders dann, wenn er historische Dokumente von Dörlau enthält.

Konkret ging es um Erinnerungen an den „Heidekrug“. Dieses geschichtsträchtige Haus, 1900 als Gaststätte eröffnet, existiert nicht mehr. Das Haus stand auf dem Eckgrundstück Heideweg/Otto-Kanning-Straße. Die ältere Generation wird sich sicherlich noch an die bis 1990 stark frequentierte Einrichtung erinnern. Heidefeste, Freilichtkinoveranstaltungen, Konzerte, Tanzveranstaltungen, Bockbieranstiche und vieles andere mehr fanden hier statt.

Als der Heidekrug 1974 zur „Polnischen Nationalitätengaststätte“ umgebaut wurde, tat dies dem Besucherstrom keinen Abbruch. Jedenfalls hatte dieses Haus offensichtlich einen so guten Ruf, dass selbst ein Student aus Ruine, einem Dorf der Provinz Drenthe in den Niederlanden, 1965 hier-

herkam. Er war von unserer Gegend und dem „Heidekrug“ so angetan, dass er im April 1983,

HOG HEIDEKRUG Polnische Nationalitätengaststätte HALLE DÖRLAU	
Speisekarte	
Tageskarte	
Kartoffel mit Einlage und Brot	1,05
Kesselsoufflé mit Brot	2,00
Kartoffelsuppe mit Speck	0,75
Omelette mit Pfirsichen	2,75
Hänschen mit Pfirsichkompott	2,50
ZNHR oder Spiegeleier Gemüsepilze	
Kartoffelpüree, Salatbeilage	2,90
Kartoffelbällchen, Nischgenisse, Kartoffelbällchen, Salatbeilage	4,45
Polnisches Hähnchen, Bayrischer Kohl	
Salswurstsalat	5,10
Kartoffelbällchen, Nischgenisse, Kart. Schmalzbraten, Nischgenisse, Kart. Kartoffelbällchen, Nischgenisse, Kartoffelbällchen, Salatbeilage	5,95
Händchenbraten, Apfelrotkohl, KRSE	3,00
Händchenbraten, Apfelrotkohl, KRSE	4,05
Händchenbraten, Apfelrotkohl, KRSE	4,05
Fleischkasseler, Bayrischer Kohl, Kart.	2,85
Händchen mit Obstsalat, Merlikör	3,15
Händchenbraten mit Obstsalat	2,10
Apfelkompott	1,95

Die Vorder- sowie die Rückseite einer alten Speisekarte aus dem „Heidekrug“. Die Karte kam in einem Brief aus Holland. Repro: Bernd Wolfemann

mittlerweile verheiratet, seine Frau auch hierher ausführen wollte.

Es ist zu vermuten, dass er seiner Gattin auch zeigen wollte, dass man mit dem Umtauschgeld (Jeder private Besucher der DDR

aus dem kapitalistischen Ausland musste 10 DM pro erwachsener Person und Tag in 10 DDR-Mark

HOG HEIDEKRUG Polnische Nationalitätengaststätte HALLE DÖRLAU	
Speisekarte	
Abendkarte	
Kartoffel mit Einlage und Brot	1,05
Kesselsoufflé mit Brot	2,00
Kartoffelsuppe mit Speck	0,75
Omelette mit Pfirsichen	2,75
Hänschen mit Pfirsichkompott	2,50
3 Eier oder Spiegeleier mit Obstsalat	2,65
Silber, Nischgenisse, Nischgenisse, Salatbeilage	2,65
Schmalzbraten, Zigeuner Art, pommes frites	
Salatbeilage	4,25
Schmalzbraten, mit Getreide, pommes frites, Salatbeilage	3,65
Braten mit Nischgenisse	2,05
Händchen mit Obstsalat, Merlikör	3,15
Händchenbraten mit Obstsalat	2,10
Apfelkompott	1,95
Nischgenisse	0,75

umtauschen.) gut essen konnte. Der Herr aus den Niederlanden war so angetan von diesem Besuch in Dörlau, dass er die Speisekarte des „Heidekrugs“ als Erinnerung mitnahm. Ob er nun, nach über 33 Jahren, deswegen

ein schlechtes Gewissen bekam oder er der Geschäftsführung mit der historischen Speisekarte eine Freude machen wollte, ist schwer zu sagen. Jedenfalls nahm er Kontakt mit dem Tourismusservice des Stadtmarketings Halle auf, um die mitgenommene Speisekarte zurückzugeben.

Die freundliche Mitarbeiterin musste ihm jedoch mit Bedauern mitteilen, dass die Gaststätte „Heidekrug“ nicht mehr existiere und nach mehreren Brandanschlägen abgerissen wurde. Gleichzeitig schrieb sie ihm, dass ihr durch die Internetseite „www.halle-doelau.de“ bekannt sei, dass es in dem Ortsteil Dörlau einige Chronisten gebe, die sich gewiss über solche Dokumente freuen würden.

So kam es, dass ein Brief aus Holland mit einem netten Schreiben in Dörlau ankam.

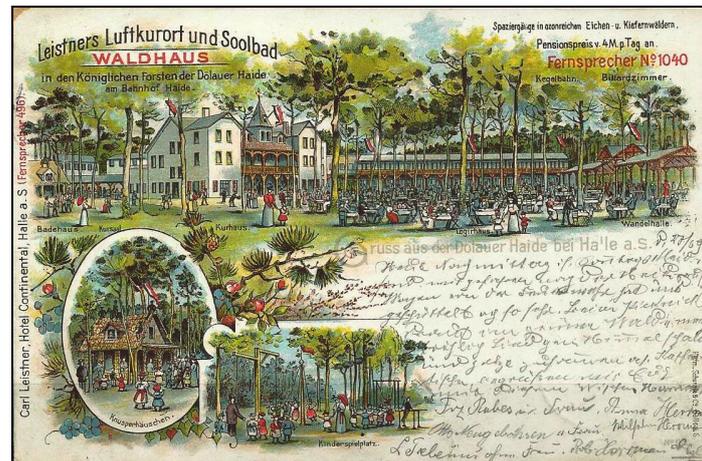
Bernd Wolfemann

Unter 100-jährigen Eichen in der Heide gelegen

An Leistners Waldhaus: Einer der „größten und schönsten“ Spielplätze Deutschlands

In mehreren Anzeigen warb Leistners Waldhaus 1905 damit, „eines der größten und schönsten Etablissements Deutschlands ... mit mehreren tausend Sitzplätzen unter hundertjährigen Eichen“ sowie idyllisch gelegenem „Wald-Etablissement in ozonreicher Eichen- und Kiefernadelluft, mitten im Walde, direkt am Bahnhof Station Heide gelegen“ zu sein. Ostern 1896 von Carl Leistner (1854-1915) eröffnet, besaß es aber auch einen der „größten und schönsten Kinderspielplätze Deutschlands“. Dieser muss bereits unmittelbar mit dem Hotelbau entstanden sein, wie eine am 27. Juni 1897 datierte Ansichtskarte beweist.

Nicht nur die Größe des unter Eichen und Kiefern schattig gelegenen Spielplatzes scheint beeindruckend gewesen zu sein, denn als zusätzliche Attraktion stand darauf noch - ganz nach dem Märchen „Hänsel und Gretel“ - ein „Knusperhäuschen“. Dort konnten Eltern



„Leistners Luftkurort und Soolbad Waldhaus“, Ansichtskarte vom 27. Juni 1897. Karte aus der Sammlung von Dr. Walter Müller

mit ihren Kindern nicht nur Kaffee trinken und Eis essen, sondern für die Kleinen gab es „div. Limonaden, ... Schokoladen- u. Zuckerwaren“ sowie als Spezialität Schokoladen-Sahne-Bonbons.

1913 wurde die Anlage nochmals um einen separaten Jugendspielplatz erweitert. Dazu wurden die beim Bau der Waldstraße bis hin zur Hallischen Straße anfallenden

Erdmassen mit Loren zum bisherigen Moorfeld beim Waldhaus gebracht. Auf dem brachliegenden Moor entstand somit der neue Spielplatz, der als positiver Nebeneffekt zudem verhinderte, dass keine für die Heide gefährlichen Brände mehr im Moor entstehen konnten. Wie lange der Spielplatz bestand und genutzt wurde, ist unklar. Nach dem Tod von Carl

Leistner am 24. Mai 1915 bewirtschaftete seine Frau das Waldhaus noch bis Ostern 1932. Nach umfangreichen Renovierungen wurde es am 21. April 1932 laut einer Anzeige im „Heide-Boten“ als „Waldhaus-Heide“ von der Familie Kurt Recht wiedereröffnet. Der Kinderspielplatz dürfte aber damals schon nicht mehr bestanden haben. Wenn wir heute nicht wissen, ob die Eigenwerbung „einer der größten und schönsten Kinderspielplätze Deutschlands“ tatsächlich stimmte, ist zumindest sicher, dass die Werbekampagne Carl Leistners jahrelang erfolgreich war. Dies beweisen mehrere nur leicht veränderte Neuauflagen der Ansichtskarte bis ca. 1910. Zudem dürfte es sich wohl um einen der frühesten so großflächig von einer Privatperson angelegten Kinderspielplätze Deutschlands handeln.

Dr. Walter Müller

Margarethe Kulbe und der Dölauer Hexenprozess

Aus der Serie „Dölauer Persönlichkeiten“ - Teil I

Erstmals mit ihrer lebendigen Verbrennung als Hexe „wegen Zauberei“ auf der Burg Giebichenstein am 15. Juli 1664 trat die Dölauer Bauersfrau Margarethe Kulbe öffentlich in Erscheinung. Insgesamt waren in einem der letzten öffentlichen Hexenschauprozesse in Mitteldeutschland mehrere „Weiber“ wegen Hexerei angeklagt und wurden, weil diese unter der Folter gestanden hatten, bis auf eine, verbrannt. Sie mussten gestehen, ein gestorbenes Kind auf dem Friedhof ausgegraben und zu einem Hexenbrei verkocht zu haben. Im Verhör gab Margarethe Kulbe an, dass auch die Frau des Fischers Lincke aus den Weingärten dieselbe Zauberei getrieben habe. Zu derartigen Weiterbeschuldigungen wurden die Angeklagten sehr oft genötigt. Vielleicht erhoffte sich Margarethe Kulbe, durch diese, einer wohlhabenden Fischerfamilie angehörende Mitangeklagte gerettet zu werden bzw. zumindest eine geringere Befragung. Die Frau Lincke wurde also ebenfalls unter Folter peinlich be-



Eine so genannte Hexenverbrennung im Jahr 1555 in Derenberg im Harz (Beispielbild). Zeichnung von einem Flugblatt, Privatbesitz

fragt. Inhaftiert waren beide Frauen im alten Brückenturm an der Unterburg in einem dunklen Verließ, aus dessen Tiefe keiner entrinnen konnte. Der wohlbemittelte Ehemann und die schon erwachsenen Kinder der Lincke bestellten jedoch einen tüchtigen Verteidiger aus Merseburg vor Gericht und brachten dafür die nicht geringen Kosten auf. In Halle konnten sie keinen Advokaten finden, der den Mut hatte, gegen die magdeburgische Regierung zu klagen.

Das zuständige Amt Giebichenstein, das die Untersuchung führte, sowie die erstiftische Regierung erschwerten die Verteidigung, wo sie nur konnten. Der Verteidiger musste wiederholt Bittschriften einreichen, um den Schöffentuhl in Leipzig für ein Rechtsgutachten zu gewinnen. Zuvor hatte er erreicht, dass das Grab des Kindes in Gegenwart des Ortsgeistlichen geöffnet wurde. Man fand die Kinderleiche unversehrt im Grabe.

Jetzt aber geschah das Unglaublichs-te: Die Inquisition erklärte, dass der unversehrte Leichnam nur ein teuflisches Blendwerk sei und bestand auf der Anklage „Hexerei“. Als Begründung wurde angeführt, dass alle Frauen die Tat gestanden hätten (aufgrund der furchtbaren Tortur!) und daher ihr Geständnis mehr gelten müsse als der Augenschein. Der Leipziger Schöffentuhl sprach als einzige die Frau des Glauchaer Fischers Lincke aufgrund des wahrgenommenen Rechts der Defension (Verteidigung) vollkommen frei. Leider konnten sich die arme Dölauerin Margarethe Kulbe und die anderen Angeklagten – gewiss aufgrund fehlender Geldmittel – nicht einen solchen gewandten und energischen Verteidiger leisten. Trotz des gleichen Strafvorwurfs der Hexerei wurden daher Margarethe Kulbe und die anderen Frauen verurteilt und als überführte Hexen lebendig verbrannt.

Dr. Walter Müller

Agnes Gosche - Pionierin beruflicher Frauenbildung

Aus der Serie „Straßennamen in Dölau“ - Teil III



Straßenzusatzschild zu Dr. Agnes Gosche. Foto: Gabriele Bräunig

In der Agnes-Gosche-Straße befindet sich seit Oktober 2014 das Straßenzusatzschild der Bürgerstiftung Halle zur Namensgeberin. Es wurde gespendet von Dipl.-Med. Kerstin und Dr. André Öhlmann sowie von Burkhard Taube.

Agnes Gosche machte sich Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts um die höhere Mädchenbildung in Halle und darüber hinaus

verdient.

Als zweite von drei Töchtern des Orient- und Literaturwissenschaftlers Prof. Dr. Richard Gosche und seiner Frau Klara wurde sie am 26. August 1857 in Berlin geboren. 1863 wurde ihr Vater als Professor an die Universität in Halle berufen; somit erhielt sie fortan Privatunterricht bei der Hallenserin Luise Lene. Im Jahr 1875 bestand sie das Lehrerinnenexamen in Erfurt.

Für den Sommer 1876 nahm Agnes Gosche zunächst eine Stelle als Erzieherin in der französischen Schweiz an. Danach war sie in Halle als Lehrerin tätig, u.a. an der städtischen Mittelschule sowie von 1885 bis 1896 am Seydlitzgymnasium. (Aus Interesse an einer höheren Mädchenbildung richtete sie Privatkreise für schulpflichtige Kinder ein und gab jungen Mädchen nach dem schulpflichtigen Alter Privatstunden, vor allem in französischer Sprache, Kunst- und Literaturgeschichte.)

1881 bis 1898 studierte Agnes Go-

sche parallel dazu Kunstgeschichte, Französisch, Deutsch und Ästhetik in Paris, Leipzig und Halle. 1898 absolvierte sie ihr Studium mit dem Doktorexamen im Hauptfach Kunstgeschichte in Zürich.

Im Jahr 1900 gründete die engagierte Saalestädterin den Hallischen Frauenbildungsverein und leitete ihn 28 Jahre lang. Außerdem war sie jahrelang Vorstandsmitglied im Hallischen Lehrerinnenverein. Und sie betreute mit ihrer Schwester Lisbeth in diesen Jahren ebenfalls eine Pension für junge Mädchen.

Von 1904 bis 1912 leitete Dr. Gosche die Henriette Goldschmidt-Schule für Kindergärtnerinnen in Leipzig und unterrichtete dort auch. Die Schule war die erste ihrer Art in Deutschland, die die Ausbildung zum Erzieherberuf auf Fröbelscher Grundlage sowie die Allgemeinbildung nach der höheren Mädchenschule in einem Lehrplan verband. Ihre Mädchenpension nahmen die beiden Schwestern mit nach Leipzig. Einen Tag pro Woche kam Ag-

nes Gosche jedoch nach Halle.

Bereits 1908 gründete sie den ersten Volkskindergarten in Halle. Und 1911 nahm Gosche die Direktorenstelle der neu gegründeten Städtischen Frauenschule in Halle an, die sie bis zu ihrer Pensionierung 1923 leitete.

1912 gab es, auf ihre Anregung hin, die erste Kinderlesehalle. Im Jahr 1919 kandidierte Frau Dr. Gosche bei den Wahlen zur Nationalversammlung für die Deutsche Demokratische Partei (DDP), nachdem in der Weimarer Republik das Frauenwahlrecht eingeführt wurde. Bekannt ist sie ebenso für zahlreiche Vorträge und Artikel zu Themen wie Kunstgeschichte, Literatur und Frauenbewegung.

Dr. Agnes Gosche starb am 14. März 1928. Sie hat ihre letzte Ruhestätte auf dem Stadtgottesacker (Innenfeld III) gefunden.

Quellen:

„FrauenZimmerGeschichte(n)“, „Bildung im Vorübergehen“

Evangelisches Kirchspiel lädt ein Bald schon ist wieder Weihnachtszeit

Das Evangelische Kirchspiel Dörlau-Lieskau lädt herzlich ein zu den folgenden Veranstaltungen:

Sa., 19. Oktober, 19.30 Uhr, Kirche Lieskau: Benefizkonzert „Wie schön ist doch die Musik“ für die Kirche Lieskau mit dem „kammerchor cantamus halle“, Leitung: Dorothea Köhler;

Do., 31. Oktober (Reformationstag), 18.30 Uhr, Kathol. Kirche Dörlau: Ökumenische Andacht;

So., 17. November, 11 Uhr, Kirche Lieskau: Gottesdienst mit Einführung des neuen Gemeindegottesdienstes und Gedenken der Verstorbenen des Jahres;

So., 24. November (Ewigkeitssonntag), 11 Uhr, Kirche Dörlau: Gottesdienst mit Gedenken der Verstorbenen des Jahres;

So., 1. Dezember, 17 Uhr, Kirche Dörlau: Lichtergottesdienst zum 1. Advent mit dem Chor „Dörlaudate“;

So., 8. Dezember, 16 Uhr, Kirche Dörlau: Adventskonzert mit dem Chor „halle d'accord“;

Sa., 14. Dezember, 10 - 12 Uhr, Gemeindehaus Dörlau: Adventsbasteln für Familien;

So., 15. Dezember, 17 Uhr, Kirche Lieskau: Adventskonzert mit Heide-Chor;

Di., 24. Dezember: Viele Christvespern in unseren Kirchen - Informieren Sie sich an den Aushängen der Kirchen oder im Internet;

Di., 31. Dezember, 18 Uhr, Kirche Dörlau: Ökumenischer Gottesdienst zum Jahresende;

Mi., 1. Januar, 11 Uhr, Bonhoefferkapelle im Krankenhaus „Martha Maria“: Ökumenischer Gottesdienst am Beginn des neuen Jahres;

Neue Internetseite!

Im Dezember 2019 wird die neue Internet-Präsentation des Pfarrbereichs Dörlau-Lieskau und Lettin online sein.

Unter www.kirche-dll.de finden Sie dann Veranstaltungen und Hinweise zum kirchlichen Leben der evangelischen Gemeinden.



Maria und Josef mit dem neugeborenen Jesus-Kind in einer Krippe auf dem hallischen Weihnachtsmarkt. Foto: Gabriele Bräunig



Das Titelbild für den Weltgebetstag der Frauen 2019. Der Weltgebetstag findet jedes Jahr im März statt. Grafik: Rezka Amuš

„Come – Everything is ready“ Weltgebetstag der Frauen im März 2019

Haben Sie schon einmal ein 24-stündiges Gebet erlebt? Am Weltgebetstag (der Frauen) treffen sich jeden ersten Freitag im März die Christen der Welt zum Beten und Feiern. Jährlich steht ein anderes Land im Mittelpunkt des Weltgebetstages.

Die Vorbereitungsgruppen bestehen zumeist aus Frauen. Diese greifen Freud und Leid ihres jeweiligen Landes auf, um mit Liedern und Texten für die Menschen dort zu beten. Oft wird auch das Zusammenleben mit der Natur thematisiert. So wurden uns schon afrikanische, asiatische, südamerikanische und europäische Länder nahe gebracht. Mit den Liedern und Texten wird gedankt, gehofft, gelitten, gebetet. Ungerechtigkeiten, gerade Frauen gegenüber, kommen, ohne zu polemisieren, zur Sprache.

Das Titelbild zum Weltgebetstag 2019 „Come – Everything is ready“, wurde von Rezka Amuš gemalt. Sie ist fast blind. „Kommt, alles ist bereit“ – zu diesem Motto ließen sich in diesem Jahr auch über 50 Frau-

en und Männer in die Katholische Kirche in Dörlau einladen. Hier hing eine slowenische Landesfahne, auf den Tischen lagen liebevoll gebastelte Papierblumen in den Landesfarben - zwei Nelken in Rot und Weiß und Blau der Enzian. Im Gottesdienst wurden Lichtbilder dazu gezeigt. Neben Landschafts- und Städteansichten waren die slowenischen Frauen zu sehen, die inhaltlich alles zusammengetragen hatten. Die Gebetszeit wurde mit bekannten und neuen Liedern zu einem Fest für Stimme und Ohren. Im Anschluss gab es leckeres Essen. Die Rezepte stammten alle aus Slowenien. Zahlreiche Freundschaften wurden gepflegt, vielleicht entstanden auch neue. So war es ein schönes Miteinander von Jung und Alt.

Und so ähnlich wird es auch im kommenden Jahr sein. Es gibt bereits im Januar ein Vortreffen. Mit Lichtbildern wird das neue Land vorgestellt. Mehr dazu finden Sie in: <https://weltgebetstag.de/ueber-uns/geschichte/> Johannes Knackstedt

„Heidehüpfer“ nun wieder in der Halle



Die „Heidehüpfer“ vom Volleyball-Verein Grün-Weiß Dörlau e.V. beendeten am 1. September die lange, staubige und schweißtreibende Beachvolleyballsaison in Dörlau.

Mit dem neuen Vorstand (1. Vorsitzender F. Praßler, 2. Vorsitzender S. Rammelt und der Schatzmeisterin Frau K. Tacke) starten die Volleyballer nun wieder donnerstags ab 20 Uhr in der Grundschul-Sporthalle in die Hallensaison.

Wer gerne einmal zum Probetraining kommen möchte, ist natürlich herzlich willkommen.
(Mobil: 0152 / 53 64 49 84)

Foto: Henry Schattat

Nachwuchsfußballer für Blau-Weiß gesucht

Du bist ein Teamplayer und hast Spaß an Fußball? Und du gehörst zu den Geburtsjahrgängen 2001 bis 2013? Dann bieten wir dir gut ausgebildete Trainer, ein super Trainingsgelände sowie die Teilnahme an Turnieren und Punktspielen. Hast du Lust auf ein Probetraining? Dann melde dich unter der E-Mail-Adresse nachwuchs@sv-doelau.de! Wir freuen uns auf dich.

Zirkustraining in der „Villa Jühling“

Am 9. und 10. November wird von der „Villa Jühling“ für Studierende und Ehrenamtliche eine Zirkustrainer-Fortbildung für 30 Euro angeboten. U.a. wird vermittelt: Wie kann ich Akrobatik, Balancieren, Jonglieren mit Kindern didaktisch aufbauen? Wie inszeniere ich eine Zirkusnummer? Was gibt es für Spiele, die meine Ziele unterstützen? Anmeldungen sind bis zum 11. Oktober bei Ines Tiller unter der Telefonnummer 0345/5400210 oder Mail bewegtebildung@villa-juehling.de möglich.

Neu: 2 „Sparringspartner“ SV Blau-Weiß bietet Torwarttraining an



V.l.n.r.: Christian Ignorek (1. Herren), Rüdiger Blumentritt, Elias Deininger (1. Herren) mit 2 stabilen Sparringspartnern. Foto: SV Blau-Weiß Dörlau

Seit Beginn der neuen Saison darf sich unser Verein glücklich schätzen, ein professionelles Torwarttraining anbieten zu können.

Unser langjähriges Mitglied Rüdiger Blumentritt absolvierte erfolgreich die C-Lizenz für Torhüter. Somit ist der SV Blau-Weiß Dörlau einer der wenigen Vereine in Halle, der seine Tormänner mit professioneller Fachkompetenz

ausbilden kann. Zur Verstärkung wurden dann auch noch ein paar stabile Sparrings-Partner angeschafft...

Interesse geweckt? Einfach auf unserer Homepage sv-doelau.de vorbeischaun und Trainingstermine und Kontaktdaten erfahren.

Sylvia Kleinert

Das passende Zuhause im Alter



In Halle-Neustadt bieten wir in 5 modernen Wohnanlagen das ServiceWohnen 60plus. Alle Häuser sind barrierefrei und Sie wohnen eigenständig in Ihrer Wohnung mit Balkon oder Terrasse.

Im Service inbegriffen sind ein Ansprechpartner für alle Belange der Bewohner, eine hauseigene Begegnungsstätte sowie ein Notdienst, der rund um die Uhr erreichbar ist. Wer Hilfe im Haushalt oder Pflegeleistungen benötigt, bucht diese zusätzlich nach Bedarf.

Unsere Service-Wohnanlagen

- Siedlung Neuglück 20b
- Hans-Sachs-Straße 5
- Fohlenweg 2 & 4
- Werrastraße 1
- Unstrutstraße 1, 3 & 5

Am Bruchsee 14
06122 Halle (Saale) Telefon: 0345 69 23-480
www.gwg-halle.de



Top versichert?

Gleich hier in der Nähe

Ganz gleich, ob es um Ihr Haus, Ihr Auto oder Ihre Vorsorge geht –
Wir bieten den passenden Schutz für Sie und Ihre Familie.

Mit Top-Leistungen und Services zu günstigen Beiträgen überzeugen
wir mehr als 11 Millionen Kunden.

Das sind Ihre Vorteile bei der HUK-COBURG:

- Niedrige Beiträge – z. B. 20 % Beitragsvorteil mit Kasko SELECT
- Top-Schadenservice in rund 1.500 Partnerwerkstätten
- Gute Beratung in Ihrer Nähe – immer fair und kompetent

Informieren Sie sich jetzt über unsere Angebote und lassen Sie sich
individuell beraten. Wir freuen uns auf Sie.

Kundendienstbüro

Astrid Böhmichen

Tel. 0345 5511563

astrid.boehmichen@HUKvm.de

Salzmünder Str. 24

06120 Halle

Dörlau

Mo., Mi. 11:00 – 16:00 Uhr

Di., Do. 14:00 – 18:00 Uhr

Fr. 11:00 – 14:00 Uhr

sowie nach Vereinbarung



HUK-COBURG

Aus Tradition günstig